

Echo der Gegenwart.

Hefredakteur: Hubert Zimmelen.
Verantwortlicher Redakteur: I. B. Jof. Rattner.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaaper's Erben.
Druck von Hermann Kaaper in Nachen.

Telegraphische Adresse: Echo, Nachen. — Telephonanschl. Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Sichel 36.

Das „Echo der Gegenwart“, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1882, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pf.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem andern hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weitest und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pf. pro Zeile. Alle Annoncenerpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

Das Urtheil von Trier

liegt den Kulturkämpfern schwer in den Gliedern. Die Nationalität sucht Verherrlichung in der Hoffung auf eine abweichende Reichsgerichtsentscheidung und droht für den äußersten Fall mit Abänderung des § 166 des Strafgesetzbuches. Das ist echt „liberal“! Ein Geseß, das den Kulturkämpfern unbequem wird, muß schleunigst abgeändert werden!

Der § 166 bestraft die „Beschimpfung“ von „Einrichtungen und Gebräuchen“ einer Kirche. Eine ehrliche Kritik braucht nicht zu „schimpfen“. Der Paragraph behindert also nicht den redlichen Meinungskampf. In der That ist nicht einmal den böshafsten Spott, noch zu etwas Geschicklichkeit dabei ist. Wer in den weiten Maschen dieses „Beschimpfungs“-Paragraphen hängen bleibt, hat es in der Regel seiner unbilligen Unbeholfenheit zuzuschreiben. Welch eine Unmasse von scharfen Angriffen muß sich die katholische Kirche trotz dieses Schutzparagraphen gefallen lassen! Höchst selten wird einmal aus den Schmähartikeln und Schmähschriften eine allzu tolle Leistung herausgegriffen. Sollte man den Schutz für die Einrichtungen und Gebräuche aller Kirchen aufheben, so würde der Katholizismus das weniger schwer empfinden als der gläubige Protestantismus.

Die Nat.-Ztg. hat aber auch keineswegs die Absicht, die kirchliche Verehrung ganz aufzuheben. Sie will den Paragraphen „abändern“, und zwar einerseits in beschränkender Weise, so daß nicht alle Einrichtungen und Gebräuche unter seinen Schutz fallen, andererseits aber in erweiternder Weise, so daß z. B. auch das Leben und Wirken Luthers unter die vor Beschimpfung geschützten Gegenstände fallen würde, d. h. man will den Paragraphen so fassen, daß die protestantischen (und vielleicht auch die jüdischen) Gefühle Schutz finden, dagegen die katholischen Einrichtungen, wo weit sie sich von den protestantischen unterscheiden, vogelfrei sind. Darum hofft die Nat.-Ztg., daß auch die Konservativen im Reichstage für eine solche Abänderung stimmen würden. Sollte es wirklich außer Herrn v. Helldorf noch konservative Abgeordnete solcher Tendenz geben, so möchten wir sie gern kennen lernen. Es würde gewiß zur Klärung der Parteiverhältnisse dienen, wenn die National-liberalen einen solchen Antrag auf Abänderung des § 166 stellen wollten. Im Uebrigen muß es als ein Zeichen der Zeit betrachtet werden, daß Angehörige der Gesandten, die den christlichen Interessen und Gefühlen von einer rücksichtslosen sozialdemokratischen Polemik drohen, der Bestand des schwachen Schutzparagraphen 166 in Frage gestellt wird!

„Einschüchterung der Kritik“ soll nach der Nat.-Ztg. der Zweck, ja sogar der „alleinige“ Zweck derjenigen sein, die in Trier den Staatsanwalt zum Einschreiten veranlaßt haben. Wer die Gerichtsverhandlungen gelesen hat, kann nicht im Zweifel sein, daß die Widerlegung der Lügen der leitende Gesichtspunkt war. Darum finden wir den Schwerpunkt der Sache nicht in dem Urtheil, sondern in der Beugenervernehmung. Durch letztere wurde festgestellt, daß die Vorbereitungen der Festsetzung in der lautesten und friedlichsten Weise, unter freundschaftlicher Fühlung mit den Behörden erfolgt ist, daß die Feier selbst ohne jede Friedehestörung und ohne jedes kirchlicherseits verschuldete Aergerniß vor sich gegangen ist, daß insbesondere die Vorwürfe gegen die patriotische Treue des Herrn Bischofs Forum durchaus erlogen sind, die Beugenaussagen haben das Bürgengewebe, das nicht bloß durch diese Schrift, sondern durch zahllose andere schriftlichen und mündlichen Hefeleistungen um die Trierer Feier und den Trierer Oberfesten herumgedichtet war, gründlich zerissen. Wenigstens für alle ehrlichen Nichtkatholiken. Das Leute

vom Schlage der „Nat.-Ztg.“ fortfahren werden, es als eine kühnere „Herausforderung“ zu betrachten, wenn die katholischen sich erlauben, eine Reliquie, an deren Echtheit sie glauben, auf ihre Art zu verehren — das darf Niemandem wundern. Für solche Kulturkämpfer ist schon das Dasein der Katholiken eine „Herausforderung“.

In der Urtheilsbegründung ist besonders interessant die Auseinandersetzung, daß die Bischofskreie durchaus nicht die Interessen der evangelischen Kirche, sondern vielmehr die „Aufklärung“ vertritt und rein politischer Natur ist. Der Gerichtshof will der Bertheidigung allenfalls zugeben, daß auf protestantischer Seite die Auffassung einer Herausforderung vorhanden gewesen sein kann; aber er fügt hinzu: wenn Jemand angegriffen wäre, so wäre es allein der Staat und nicht die evangelische Kirche, deren Interessen in Frage kommen. Die berufenen Vertreter der Staatsgewalt haben aber bekanntlich nichts Bedenkliches darin gefunden, daß die Katholiken die herkömmliche, periodische Verehrung der Reliquien fortsetzten. Hindern wir die Evangelischen, Lutherfeste zu feiern? Wir lassen ihnen da volle Freiheit, obgleich es erfahrungsgemäß dabei nicht ohne Ausfälle gegen den Katholizismus abgeht. Weshalb will man nun uns unsere Reliquienfeste nicht gönnen, bei denen es erfahrungsgemäß ohne jeden Ausfall auf den Protestantismus abgeht? Wir verlangen von Niemandem, daß er an die Echtheit des h. Rockes glaube oder an der Verehrung desselben theilnehme. Wir geben auch die ehrliche Kritik der Reliquien durchaus frei. Aber daß ein Sammelcurium von rohen Schimpfwörtern und beleidigenden Lügen zu Ehren der „Kultur“ straflos bleiben müsse, vermögen wir nicht einzusehen.

Deutsches Reich.

● Berlin, 28. Sept. „Für die Militärvorlage wird das Centrum stimmen.“ Das gilt manchen Leuten ohne Weiteres als ausgemacht, und nachdem „liberale“ Blätter es versichert haben, glaubt es auch die „öffentliche Meinung“. Wie die Münchener Allg. Ztg. versichert, glaubt die „öffentliche Meinung“ sogar, daß die Führer des Centrums sich dem Reichskanzler gegenüber für die Vorlage schon gebunden haben. Ob durch Aufstellung eines Reverses oder durch eidesstattliche Versicherung, wird leider nicht gesagt. Nachdem die „öffentliche Meinung“ sich über die Hauptfrage klar ist, grübelt sie nur noch darüber, welcher Preis denn dem Centrum dafür zu zahlen sei. Welcher Schulgesetz? Einräumung gewisser hoher Stellungen an Mitglieder des Centrums? Die Allgemeine Ztg. sagt zu dem ersten: „ist ausgeschlossen“, zu dem zweiten: „ebenfalls unbedenklich“, zu dem dritten: „nur geringe Wahrscheinlichkeit“. Das Centrum muß also andere Gründe haben, die Vorlage zu stützen, grübelt die Allgemeine Ztg. Gleichzeitig nimmt in der Weser-Ztg. eine „besondere Seite“ den „Reichskanzler“ gegen die Meinung in Schutz, daß er ein „Müder und Dunkelmann“ sei und daran denke, den Klerikalen einen übermächtigen Einfluß einzuräumen; er wolle deshalb auch das Zustandekommen der Militärvorlage nicht durch Zugeständnisse an das Centrum erkaufen. Es bleibt dem Centrum aber glücklicherweise noch übrig, die Militärvorlage auf Vorschub zu bewilligen, um den Reichskanzler milder und freigeiger zu stimmen. Schade nur, daß es mit den Rollen zusammen, die in gewohntem patriotischem Feuer-Eifer und unbesehen Alles bewilligen zu wollen sprechen, in Erwartung von Zugeständnissen in der Sprachprache, nicht die Mehrheit hat. Welche Gelegenheit, das Vaterland zu retten! Inzwischen das „schwarze Kartell“ ist auch Etwas werth. Haben Kreuztag und Reichsboten die Militärvorlage verworfen, weil sie die dreijährige Dienstzeit unbedingt behalten wollen, so erklärt die parteiöffentliche Konf. Korr.: „Die Konservativen prüfen mit gebührender Rücksichtnahme auf die maßgebenden Gutachten der mili-

tärischen Berater Sr. Majestät des Kaisers, so wie auf die Entscheidung des obersten Kriegsherrn die jedesmalige Forderung“, mit anderen Worten: sie stimmen zu. Damit wäre die Mehrheit gesichert, und hier scheint des „Räthfels“ Lösung zu liegen. Auf „liberaler“ Seite hat man Angst, das Centrum möchte die Militärvorlage annehmen und damit müsse das „schwarze Kartell“ greifbar in die Wirklichkeit treten, was eine Aufzerrfunktion der „Liberalen“ und ihres Kartells bedeuten würde. Dieses „Gespenst“ malt man an die Wand, um die Parteigenossen zu ermuntern, dem Centrum den Rang abzulaufen, und um die Leute von der Bildung und Besetzung auf das Kommando vorzubereiten. Darum vertritt die Allg. Ztg., die bevorstehende Klerikal-konervative Aera erscheine wenig glaubhaft, und darum mahnt die „besondere Seite“ der Weser-Zeitung, es sei Sache der „liberalen“ gesinnten Patrioten, der Regierung entgegenzukommen; stießen sie auf unerwarteten Widerstand oder würden ihnen zu weit gehende Zumuthungen gestellt, so liege es auf der Hand, „daß sie im Nothfalle nach Auswegen suchen müssen, deren Natur vor der Hand noch nicht zu übersehen sei.“ Bieleicht kommen diese Mahnungen aus hohen Regionen, die an den Ereignissen des 18. März theilhaftig waren, und nun den Klerikalern einen Wink geben wollen, ihren Vortheil wahrzunehmen, der sich bisher nicht so recht hat zeigen wollen. Die Sache hat nun wieder den Haken, daß die Freisinnigen nicht mithun werden und die National-liberalen allein ohnmächtig sind. Sonst glauben wir kaum, daß das Centrum eifersüchtig wäre, wenn die „Liberalen“ es an Begeisterung für neue Soldaten und Steuern überträfen.

× Berlin, 28. Sept. Der Kultusminister Dr. Voffe soll dem „Hann. Kur.“ zufolge beim Finanzminister die Vereinstellung von Mitteln zu einer gründlichen Umgestaltung des Medizinalwesens und einer Verbesserung der Volksschullehrer angeregt haben. Nach dem, was Herr Miquel über den Stand der preussischen Finanzen in die Presse lancirt, sind diese Anregungen bei ihm wohl auf einen wenig fruchtbaren Boden gefallen. Herr Miquel hat die Nachricht von den 86 Millionen Defizit, welche wegen der großen Mehraufgaben und Mindereinnahmen für den nächsten Etat zu erwarten sein sollen, offenbar zu dem Zwecke verbreiten lassen, um öffentlich seine Zugelmöglichkeit allen dreien Anregungen gegenüber zu rechtfertigen. Bei dieser Zugelmöglichkeit aber wird sich das Defizit hoffentlich ganz erheblich verringern. Das „liberale“ Wahlkomitee in Löwenberg hat beschlossen, wegen angeblich vorgekommener Gesetzwidrigkeiten die Wahl des konservativen Herrn v. Holleuffer anzufechten. — Im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg scheint unter den Konservativen die Einigkeit gestört zu sein. Zuerst war Kammerath v. Brandt als konservativer Kandidat genannt worden, jetzt ist in konservativer Wahlversammlung der freikonservative Rittergutsbesitzer v. Waldow als Kandidat aufgestellt worden. Herr v. Waldow machte die Annahme der Kandidatur von der Zustimmung der Friedeburger Konservativen abhängig. Also auch hier wieder scheinen die Konservativen zu Gunsten anderer Parteien Entfugung üben zu wollen! Auf diese Weise freilich werden sie die Bedeutung, die sie im Staatsleben beanspruchen und thatsächlich auch beanspruchen könnten, niemals gewinnen.

× Berlin, 27. Sept. Obgleich gemeldet wird, daß Graf Caprivi der Kaiser nach Wien begleiten, und daß auch Graf Kalnoky von Pesth nach Wien zurückkehren werde, um während der Anwesenheit des deutschen Kaisers zugegen zu sein, wird doch berichtet, daß der Monarchenbegegnung ein politischer Charakter nicht innewohne. Diefelbe bilde vielmehr nur eine Fortsetzung

der alljährlichen Begegnungen, und werde daher wie die vorausgegangenen nur ein familiäres Gepräge tragen.

* R.-Gladbach, 28. Sept. Eine Versammlung von Theilnehmern am praktisch-sozialen Kursus, welche gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn General-Sekretärs Hige im hiesigen Casino stattfand, beschäftigte sich sehr eingehend mit der gegenwärtig viel erörterten Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die Darlegungen der verschiedenen Redner gipfelten in der Forderung, an dem Geseße, gegen welches in der letzten Zeit vielfach agitirt wird, im Interesse der christlichen Sonntagsordnung strenge festzuhalten. Namentlich wurden von den Rednern (aus R.-Gladbach, Nachen, Dortmund, Köln u. s. w.) folgende Gesichtspunkte geltend gemacht: Eine Durchlöcherung der Sonntagsruhegesetzgebung durch zu viele Ausnahmen sei zu bekämpfen. Mit den Stunden des Verkaufs, wie sie im Allgemeinen festgesetzt seien, hätten sich die von den Behörden befragten Gewerbetreibenden, die Handelstaxen und freie Versammlungen einverstanden erklärt. Die Geschäfte in kleineren Städten und auf dem Lande hätten Vortheil von der Einrichtung, das sei im Interesse der Erhaltung von derartigen Existenzen freudig zu begrüßen, damit auch nach dieser Richtung der „Zug in die großen Städte“ mit seinen nachtheiligen Folgen aufhöre. Die Probezeit von drei Monaten sei zu kurz, um überhaupt an der Sache zu rütteln; nach einem bis zwei Jahren werde sich der Ausgleich aller Interessen ergeben haben. Warum sollte hier nicht durchführbar sein, was in England in strengem Maße längst Geltung habe. Die so sprachen, waren hiesige Kaufleute. Ein Herr aus Köln-Ehrenfeld wollte Ausnahmen zugelassen wissen für diejenigen Geschäfte, welche hauptsächlich von der Sonntagsruhe ihre Existenz haben, z. B. die Cigarrengehefte, Konditoreien u. c. Den Geschäftsinhabern müßte gestattet sein, selbst zu verkaufen, die Geschäfte könnten dann die gesetzlich ihnen zustehende Ruhe genießen. Die Kontrolle werde zwar schwierig sein. Die allein stehenden Ladengeschäfte seien zu Theile in Verlegenheit, wo sie ihren Sonntag verbringen, denn nicht in allen Häusern sei es so gut ausgemessen, daß sie sich dort halbe Tage lang außerhalb des Ladens aufhalten könnten. Solche Mädchen müßten jetzt in Vereinen gesammelt werden, wo sie etwa bei Ordensschwester gut aufgehoben würden. Ueberhaupt müßte der Prinzipal sie mehr zur Familie gehörig betrachten. Andere Redner wünschten Verlegung der Verkaufsstunden, damit die in die Stadt kommende Landbevölkerung ihre Einkäufe besorgen könne und die auf diesen Verdienst angewiesenen Gewerbetreibenden befriedigt würden. Vorgeschlagen wurden die Stunden von 11 bis 4 Uhr, die notwendigen Lebensmittel, besonders aber Milch, müßten Morgens und auch Abends eine Stunde erhältlich sein. Auch die besonderen Bedürfnisse der Grenzstädte wurden noch erwähnt. Daß auch diese, die möglichst weitgehenden Ausnahmen bezug. Abänderungen betreuenden Redner das Prinzip der christlichen Sonntagsheiligung hochgehalten wissen wollten, versteht sich von selbst. Der Vortragende machte darauf aufmerksam, daß es nicht möglich sei, für jedes einzelne Handelsgewerbe, das von demselben unüberschaubaren und unhaltbaren Zustand. Dadurch würde auch die Ruhezeit des Geschäftspersonals auseinandergerissen. Auch müßten die Verkaufsstunden in allen Gemeinden die gleichen bleiben. Noch wurde hervorgehoben, daß die meisten, auch kleinere Gewerbetreibende, frei seien, endlich Sonntag Nachmittag für sich und ihre Familie frei zu haben. Wenn zur Zeit der Hausirhandel zum Nachtheile der schaffenden Geschäftswelt von der Neuerung profitire, so müße da mit Einschränkungen eingegriffen werden. Ein Redner machte darauf aufmerksam, daß die wirtschaftliche Krisis, welche Deutschland jetzt durchmache,

Reminiscenzen des „Echo der Gegenwart“ vom 30. September 1892.

Ein Ehrenwort.

Roman von E. Heidheim.

(Fortsetzung.)

„Ah! Es betraf Winzcel?“ rief er und sah sie unbetührt finster an, weil ihn eben die eigene Unruhe quälte. „Ich kann mir schon Alles denken. Uebrigens, daß er selbst bereits aus guter Quelle erfahren, habe ich das Mädchen irgendwo in die Lehre gethan hat.“
„Sie wußten das und ließen mich in dem Glauben?“ rief sie.
„Ich erfuhr zufällig, daß Ihre Fürtsprache Herrn Winzcel veranlaßte, sich des Vaters des Mädchens anzunehmen, nachdem er die Tochter, ebenfalls auf Ihre Veranlassung, in der Stadt in die Lehre gethan hatte.“
„Das wußten Sie? Das that Herr Winzcel? Und ich —? Und Sie ließen mich bei meinem schlimmen Glauben? O, Herr Affessor!“ Und dabei schützten ihr die Thränen aus den Augen.

„Aber, Fräulein Ulla!“ rief er ganz erschrocken.
„O, Fräulein Ulla!“ rief er ganz erschrocken.
„D, hinter Sie sich, lassen Sie Ihren Triumph nicht aus der Hand. Sie sind von Anfang an sein Freund gewesen, weil — weil Sie die Kleinbäckerin haßten, — weil — Sie meines unglücklichen Vaters Auftreten verurtheilten, und den hatte ich beinhalten.“
„Sie wissen es, was sollte ich wohl leugnen? Sie sehen, ich bin gedemüthigt. Aber daß Sie mir nicht sagten: Ich weiß es anders! — Das —“

„Großer Gott, Fräulein Ulla! Ich habe es selbst erst erfahren, es in all der Unruhe vergessen.“
„Und in solchem Schwermuth und meine Aussage gegen Ihren geliebten Freund mit all diesen Klatschblasen zusammengepackt. O, ich danke Ihnen.“
„Sie sind ungeweg, Fräulein Ulla! Sie bitte, legen Sie mir nicht Unrecht, Fräulein bei, die mich nie geleitet haben. Warum haben Sie seit einiger Zeit in mir nicht mehr wie sonst den aufrichtigen Freund?“

„Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, so zu sprechen“, unterbrach sie ihn mit zuckenden Lippen.

„Aber ich meine es so, ich wäre unglücklich, Fräulein Ulla, wenn Sie wieder wie sonst —“

„In mir den Freund sehen wollen“, ergänzte sie fast spottend, mit funkelnden Augen ihn abermals unterbrechend, seine Worte. „Das will ich ja! Das thue ich, und darum will ich Sie ja bitten, mein Bekantniß anzuhören und Herrn Winzcel mehr als je zu lieben!“

Er verstand sie gar nicht. Niemand hatte er sie so gesehen, und sie war so abwesend und kalt dabei. Er wollte fragen: „Ulla, was that ich Ihnen? Was ist zwischen uns getreten?“ aber er war heute mit sich selbst uneins, so zerfahren und verstimmt, daß der Troß die Oberhand gewann und er nur mit höflicher Verneigung antwortete: „Ich stehe ganz zu Diensten, Fräulein von Truh.“
Er sah, wie sie die Farbe veränderte, wie eine wackelige Blässe um ihren Mund sich zog.

„Wollen Sie diesen Brief anhören? Er sagt Alles, er klagt mich an und spricht Herrn Winzcel frei!“ sagte sie mit eigenthümlich bedeckter Stimme, und da er nur nicht und aufmerksam sie erblickte, fuhr sie ebenso fort: „Eine Pastorwitwe hat ihn geschrieben, ihr Gatte war früher auf einem der Nachbarhöfe angestellt und da habe ich wohl von ihr gehört. Ich darf Ihnen den Brief vorlesen, er ist nicht lang.“ Und ohne auf seine Antwort zu warten, entfaltete sie das Schreiben und las: „Gnädiges Fräulein! Ich wende mich an Sie im Interesse eines Schutzbeschlusses, die in großer Herzensangst sich auf Ihre Güte und Ihre Bekantnis mit Herrn Winzcel frei als Jahresbesuch die Tochter des Tagelöhners Albers in Pension gegeben und Friederike Albers mir das von Ihnen erhalten, sehr günstige Zeugniß damals mit großem Stolz zeigte, so daß ich nicht Anstand nahm, den Wunsch des Herrn Winzcel zu erfüllen, der dahin ging, das Mädchen zu einer gut geschulten Kammerjungfer auszubilden zu lassen. Die Friederike hat seitdem täglich zu diesem Zwecke

allen nötigen Unterricht erhalten und sich sehr brav und fleißig gezeigt. Da kommt sie mir nun heute in Thränen zerfließend zu Haus — ein Bauer aus ihrer Heimath hat ihr erzählt, ihr Vater sitze in Gefängniß, weil er Herrn Winzcel beschuldigt habe, und ein junger Gärtner, den sie ihren Bräutigam nennt, von dem sie mir nie gesprochen hat, sei in Untersuchungshaft, weil er auf Herrn Winzcel geschossen haben soll. Es ist gewiß recht unbeschreiblich, gnädiges Fräulein, daß ich Namens des guten, höchst unglücklichen Mädchens Sie um Nachsicht bitte, ob die schrecklichen Nachsichten begründet sind, und ferner um ein gütiges Fürwort bei Herrn Winzcel für beide Strafbaren, wenn dies sein sollte. Die Friederike behauptet, Ihre Fürtsprache habe Herrn Winzcel veranlaßt, sie zu mir zu bringen, um sie für einen feineren Dienst auszubilden. Bieleicht ist dies der Fall, und ich darf Sie versichern, gnädiges Fräulein, daß des Mädchens Herz von Dankbarkeit gegen Sie überfließt.“
Schweigend, ganz erschöpft aussehend, legte die Pastorin das Blatt wieder in die rechten Falten.

Auch Trautmann schwieg. Das war nun wieder ein Beweis zu Gunsten Winzcel's. Er hätte triumphieren sollen, hätte sich freuen müssen und fühlte Nichts davon. „Und was soll ich nun thun, Fräulein Ulla, soll ich Winzcel um Gnade bitten für die beiden schuldigen Gesellen, von denen der eine wie der andere ins Zuchthaus muß?“ fragte er.

Sie blickte ihn voll an; eilige Abwehr in den hellbraunen Augen und in jeder Miene ihres blauen Gesichtes. „Ich hielt es für meine Pflicht, unverzüglich meinen Irrthum zu berichtigen, die Thatfachen klarzustellen und Ihnen mein Bedauern und meine Beschränkung auszudrücken; weiter ging meine Absicht nicht, was Sie betraf, Herr Affessor!“ sagte sie mit vibrierender Stimme.

Ihr Blick traf ihn wie ein Schlag. Er hätte aufschreiben mögen, aber jedes ihrer Worte mußte er doch

hören und jedes drückte sich wie ein Dorn in sein Herz. Sie gab seine Schärfe ebenso scharf zurück.

Und dann hatten sie ja beide ganz erschrocken, ganz stumm. Das standten sie ja nicht gemollt. Aber der Troß wollte sich weder bei ihm noch bei ihr beugen. Sie fand zuerst ihre Fassung zu geben. „Ich will im Begriff, zu Nichts weiter führen!“ sagte sie, machte ihm eine Verbeugung und bog um die Ecke des Schlafzimmers, so schnell, daß er ihr kaum vor Betroffenheit nachsah.

Und dann loderte in ihm das volle Gefühl tiefsten Gefährdungs hoch auf.
Der Oktober ging zu Ende, ein angelegliches Unwohlsein des Herzogs hatte die Jagd verzögert, und inzwischen war Winzcel's Genesung so weit fortgeschritten, daß er, wenn auch noch blaß und angegriffen aussehend, doch schon Versuche machen konnte, zu gehen, wenn er auch sonst den ganzen Tag auf einem besonders für ihn konstruirten auf Gummirädern und in Federn hängenden Ruhebett lag. Trautmanns Urlaub war schon über die Hälfte abgelaufen und mit Sorge dachte der Refonvaleszent an die Trennung von ihm.

Diese Oktobermochen waren so still und verhältnißmäßig einsam für erstere dahingegangen, daß er ihre günstige Wirkung auf sein Befinden mit wahren Wohlgehen fühlte. Die herrlichen sommerhellen Morgen schweifte er mit der Pike in den Feldern umher, das Mittagessen nahm er mit Winzcel gemeinsam, Nachmittags kam Gräfin Rheinheim mit ihrem Gesellschaftskreis herüber, und Letztere las vor oder beide Damen plauderten mit Winzcel und ihm, wozu sich dann wohl auch von Trübsel ein Besuch, oder gar vom Schloße Baron von Lützen gefellte; und wenn dann für den Patienten abermals eine Stunde des Alleinseins innegehalten war, so sah Trautmann die Abende neben ihm bei einer Cigarette, und dann plauderten sie von allem, was Männer zu interessieren vermag. Nur von einem sprachen sie nie: von Winzcel's Herkunft und Jugend.

manchen Gewerbetreibenden weniger freundlich zur Sonntagsruhe stelle, in besseren Zeiten würden alle ganz damit einverstanden sein. Die Frankf. Btg., ein bedeutendes Organ ohne Interesse für die christliche Sonntagsheiligung trete für die Sonntagsruhe entschieden ein allein aus volkswirtschaftlichen Gründen und aus Rücksicht auf die kaufmännischen Angestellten. Das sei wohl zu beachten. Das Gesetz werde kleinere Gewerbetreibende auf dem Lande in ihrer Existenz schädigen, was sehr zu begrüßen sei. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß die Behörden es in der Hand haben, an den Sonntagen vor Weihnachten etc., wo viele Einkäufe gemacht werden, die Verkaufszeit auf 10 Stunden zu verlängern. Der Vorzige hob zum Schlusse noch hervor, daß das Gesetz mit großer Mehrheit zu Stande gekommen sei, nicht allein Centrum und Konervative, auch Nationalliberale und Freisinnige hätten dafür gestimmt. Das Prinzip der Sonntagsheiligung müsse, wie auch alle Redner hervorgehoben hätten, hochgehalten werden; was die Festsetzung der Verkaufsstunden anbelange, so könnten die Ausführungsbehörden in vielen Fällen berechtigten Wünschen entgegenkommen. „Wir haben seit Jahren die Sonntagsruhe gefordert, mit Entrüstung die Anschauung des Fürsten Bismarck aufgenommen, daß der 7. Tag der Woche (der Sonntag) dem Arbeiter einen Ausfluß im Lohn bringe, wenn er an ihm nicht arbeiten dürfe. Wir haben die religiöse Bedeutung des Sonntagsruhesgesetzes erkannt und müssen deshalb dasselbe im Großen und Ganzen verteidigen.“ Der lebhafteste Beifall, der diesen Worten des Vorzigen folgte, bewies deutlich, wie sehr sie allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen waren.

Die Cholera.

(+) **Berlin**, 28. Sept. Erfreulicherweise nimmt die Choleraepidemie in Hamburg dauernd ab. Vom 27. zum 28. September Mittags sind dem Reichsgesundheitsamt nur 59 Neuerkrankungen und 42 Todesfälle gemeldet. Die kleine Steigerung der Todesfälle von 33 auf 42 erklärt sich wohl dadurch, daß zwei Tage vorher die Zahl der Erkrankungen wieder etwas zugenommen hatte (von 81 bis 126). Seitdem sind die Erkrankungen aber wieder auf 70 am 26. und 27. September und auf 58 am 27. und 28. September gefallen. Wandsbek und der Hamburger Hafen werden für seuchenfrei erklärt; aus Altona werden noch 9 Erkrankungen und 9 Todesfälle gemeldet, aus Spandau 1 Erkrankung und 1 Todesfall. In Berlin selbst sind neue Fälle nicht festgestellt worden. Die Krankenpflegerin Frä. Bohlken wurde als geheilt entlassen; der Musikdirektor Bertoloni wird voraussichtlich morgen entlassen werden. Mit Ausnahme des 18jährigen Gladow sind sämtliche Kranken in der Genesung begriffen und haben theilweise schon das Bett verlassen. Die Reporternachricht, daß in Charlottenburg 17 Cholerafälle vorgekommen seien, erweist sich als gänzlich erfunden. Außer dem schon am 21. d. M. erkrankten Schlosser Rosenthal ist nur eine Person gestern Abend als choleraverdächtig in das Baradenlazareth eingeliefert worden.

Gegen die wucherische Ausbeutung des Handels mit Desinfektionsmitteln, namentlich das Zurückhalten der 100prozentigen Karbolsäure, um den Preis hinaufzutreiben, hat die Regierung Schritte getan, damit wenigstens die Behörden ihren Bedarf unbekümmert um die Spekulation zu decken vermögen. Wie in einem Erlaß des Ministers des Innern und des Kultusministers an die Behörden mitgeteilt wird, hat der Kriegsminister eine für den ersten Bedarf ausreichende Menge 100prozentige Karbolsäure in den Lazarethen am Sitze der Generalkommandos niederlegen lassen, mit der Anweisung, gegen Erstattung der Selbstkosten hiervon an amtliche Stellen abzugeben. Die hierdurch geminderte Nachfrage wird hoffentlich überhaupt der weiteren Preistreiber entgegen wirken. — Im Kultusministerium ist, wie die Kreuzzeitung mittheilt, seit dem Ausbruch der Cholera ein eigenes Cholera-Bureau eingerichtet, welches alle die Seuche betreffenden Sachen bearbeitet. An der Spitze derselben steht der geh. Obermedizinalrath Dr. Schönfeld, dem als Stellvertreter der Medizinalassessor Dr. Wehmer vom hiesigen Polizeipräsidium beigegeben ist. Außerdem gehören dazu noch 6 Subalternbeamte und 2 Kanzleidiener. Die Arbeiten des Bureau sind so umfangreich, daß die Beamten desselben von früh 8 Uhr bis Abends 10 Uhr, zum Theil abwechselungsweise, beschäftigt sind.

◀ **Coblenz**, 29. Sept. Außer dem Cholerafall in St. Goar ist gestern ein verdächtiger Fall in dem benachbarten eingemeindeten Orte Neuendorf vorgekommen. Der Kranke verblieb auf Anordnung des Arztes in der Wohnung seiner Familie, wo für eine voll-

ständige Isolierung gesorgt ist. Eine Befragung liegt, wie der Oberbürgermeister in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung betonte, durchaus nicht vor, doch würden umfassende Vorkehrungsregeln getroffen.

* **Duisburg**, 28. Sept. Auf zwei Schleppe-dampfern der Rheederei S. A. Dösch ist gestern bei Bonn und St. Goar ein Todesfall und eine Erkrankung des Personals unter choleraverdächtigen Erscheinungen (Brechdurchfall) vorgekommen. Ueber die Dampfer ist Quarantäne verhängt worden.

* **Köln**, 28. Sept. Das große Gepäck der nach Paris Reisenden wird seit gestern nicht mehr, wie früher, in Paris, sondern wegen der Cholera-Gefahr gleichzeitig mit dem Handgepäck in Baumont einer gründlichen Revision unterzogen.

* **Wien**, 28. Sept. Hier eingetroffene Warschauer Blätter berichten, daß die Cholera in Lublin eine große Ausdehnung angenommen; die Sterblichkeit ist verhältnißmäßig so groß wie in Hamburg, besonders viele Opfer raffte die Seuche unter der ärmeren Judenschaft weg, die theils, um die Speisegefäße einhalten zu können, theils aus Furcht vor dem Hospital die Cholerafälle verheimlichte.

* **Wetz**, 28. Sept. Heute sind hier zwei unter den Anzeichen von Cholera erkrankte Personen in die Cholera-barade geschafft worden.

* **Amsterdamm**, 28. Sept. Aus Nymwegen und Herzogenbusch wird ein Cholera-Todesfall, aus dem Haag, Sellens, Kralingen je ein Erkrankungsfall gemeldet. Einer Bekanntmachung des Ministers des Innern zufolge sind in der vergangenen Woche 23 Todesfälle an asiatischer Cholera in den Niederlanden vorgekommen.

* **Rotterdam**, 28. Sept. Hier erkrankten heute drei Arbeiter, in Groningen ein Schiffer, in Kapelle eine Arbeiterfrau und ein Kind, wovon erstere starb. Dordrecht und Utrecht melden je einen Todesfall, auch in Brielle, Oostvoorne und Maasland ist asiatische Cholera festgestellt. Zwei gestern in Delft erkrankte Kinder sind gestorben.

* **Antwerpen**, 28. September. Seit gestern sind 1 Erkrankung und 2 Todesfälle vorgekommen; 2 Personen wurden als geheilt entlassen, 5 blieben in Beobachtung.

* **Mons**, 27. Sept. Die Zahl der in Pâturages noch krank darniederliegenden Personen wird auf 30 geschätzt. Eine Bekanntmachung der Regierung erklärt außer den zum Arrondissement Mons gehörigen Gemeinden noch 14 Distrikten des Hennegaues für durchseucht.

* **Mons**, 28. Sept. Gestern erfolgten in Pâturages 2 Todesfälle und mehrere neue Erkrankungen. Auch aus St.-Ghislain werden 4 verdächtige Erkrankungen gemeldet.

* **Küttich**, 28. Sept. Der Kriegsminister hat die Einberufung der Rekruten aus Küttich auf die öffentliche Gesundheit um einen Monat verschoben.

* **Paris**, 28. Sept. Gestern sind in Paris 29 Choleraerkrankungen und 7 Todesfälle, innerhalb der Banneville 7 Erkrankungen und 9 Todesfälle vorgekommen.

* **Savre**, 28. Sept. Gestern sind hier 4 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben.

* **Neuhort**, 27. Sept. Auf der „Bohemia“ sind noch weitere drei Cholerafälle vorgekommen. Alle fünf erkrankten Personen sind nach der Swinburne-Insel gebracht worden.

Amliche Nachrichten.

* **Berlin**, 28. Sept. Se. Majestät der König hat dem Fabrikarbeiter Johann Klett zu Köln das allgemeine Ehrenzeichen sowie dem Fabrikanten Bernhard Diltgen zu Rheindt den Charakter als Kommerzienrath verliehen.

Kirchliche Nachrichten.

* **Ueber den Stand der Sperrgeldderangelegenheit** in der rheinischen Diözese schreibt die Köln. Volksztg.: Nachdem die rheinischen Sperrgeldderangelegenheiten namentlich in den Besitz des vollständigen Materials zur Berheilung der Sperrgeldder gelangt und die Berechtigungsverhältnisse durchgehends klargestellt sind, wird baldigst an die Ausszahlung der Sperrgeldder gedacht werden können. Wenn auch die Anmeldungen der für die Erbzinsen Köln bestimmten Fonds erheblich überzogen haben, so wird doch um deswillen voraussichtlich ein Rest bezw. Diszessionsfonds am Schlusse des Verfahrens erübrigen, weil auf der einen Seite viele Ansprüche unerhoben blieben, während auf der anderen Seite — da die Sperrsummen unbekannt waren — erhebliche Mehrbeträge oder solche Beträge angemeldet wurden, welche ihrer Natur nach in den Sperrfonds nicht aufgenommen worden wären. Letztere waren meist Staatszuschüsse, persönliche oder Stellenzulagen, Aufbesserungsgelder u. dergl., deren Anmeldungen gesetzlich unbedenklich bleiben beziehungsweise abgewiesen werden mußten. Nach Art. 5 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 wird „die nach Erledigung der Anträge und nach Abzug der Kosten des Verfahrens in der einzelnen Diözese übrig bleibende Summe“ zu einem Diszessionsfonds angelegt. Uebersteigt also, was bei der Kommission

Sie hatte jetzt Besuch von einer Schwester ihrer Mutter, einer Nonne, die in dem protestantischen Triftleben eine wahre Aufregung hervorrief, denn sie nahm, freundlicher und angenehmer als jemals Ulla gethan hatte, Interesse an den ihr neuen Menschen; sie war eine Frau in der Mitte der Dreißiger und trug ihr Ordenskleid mit dem Anstande einer vornehmen Dame. So hatte die Oberförsterin Trautmann erzählt und auch, was man durch die heitere und offene Gesprächigkeit der Schwester Veronika von den ehemaligen Verhältnissen der Familie von Ullas Mutter erfahren hatte.

Zugleich vertraute ihm der Oberförster an, es werde bei Hofe die Frage ventilirt, ob man nicht das Schloß und die Ländereien am besten verkaufe. Das erstere bedurfte einer Reparatur, deren Kosten ungefähr einem Neubau gleich kamen, der Herzog hatte niemals eine Vorliebe für dasselbe gehabt; wenn sich ein Käufer fände, schätzte man gewiß zu mäßigem Preise zu, da die Ländereien unter des Geheimraths von Trauh Verwaltung ohnehin auf Jahre hinaus sehr gelitten hatten. Die großen Wadungen würde der Herzog behalten wollen, man plane auch darin für den Fall des gelingenden Verkaufs der anderen Besitztheile die Erbauung einer großen Forstmeierei, in welcher für die Zeit der Jagden dem Herzog und seinen Jagdgästen Quartier gemacht werden sollte.

Der Oberförster und seine Gattin schienen so eingenommen von all diesen Neuigkeiten, daß es ihnen nicht auffallen mochte, wie mager und ernst fides geworden war. Trautmann hatte sie immer so reizend gefunden, so ernstlich zwischen ihr und Ulla mit seinem Herzen geschwankt, daß er sie ohne tiefe Theilnahme nicht ansehen konnte. Von dem alten wunderwollen Funken der sonnigen schwarzen Augen war nicht gar viel mehr übrig; sie plauderte, als seine Verwandten ihn endlich losließen, viel mit ihm und in herzlicherer Tone, nur fand er zu seinem Bedauern wieder die alte freudlose Lebensanschauung in ihr lebendig. „O, ich bin ja jetzt reich! Mir kann es

kein Fall ist, der Sperrfonds die angemeldeten einzeln in den Sperrfonds aufgenommenen Beträge mindestens in so weit, als die Kosten es erfordern, so sind zuerst die Anträge und dann die Kosten in Abzug zu bringen. Es ergibt sich also hieraus, daß die Kosten nicht den einzelnen Berechtigten zur Last gelegt bzw. in Abzug gebracht, sondern die einzelnen gesperrten Summen den Berechtigten voll und ganz bzw. nach der Zeit des Anspruches zuerkannt werden. Darüber, ob die Sperrgeldder der tarifmäßigen Erbschaftsteuer unterliegen, hat der lgl. Provinzialsteuerdirektor in Köln die nachstehende Entscheidung getroffen: Für die Frage, ob die demnach zur Ausszahlung gelangenden Sperrgeldder der tarifmäßigen Erbschaftsteuer unterliegen, kommt es darauf an, wann der Erblasser gestorben ist. Ist derselbe mit dem Tode abgegangen, schon bevor die Sperrgeldderungsverordnungskommission die bezüglichen Beträge bewilligt hatte, so zahlen nach einem Erlaße des Herrn Finanzministers vom 6. Juli 1892 die gesetzlichen Erben keine Erbschaftsteuer. Dasselbe gilt unter der gleichen Voraussetzung von etwaigen Universallegatoren und Legatoren unter Universalität. Starb der Erblasser, nachdem jene Bewilligung bereits stattgefunden hatte, so haben, da in diesem Falle es sich lediglich um einen Erwerb im Erbgangswege handelt, die bezeichneten Erben jene Beträge nach den Vorschriften des Erbschaftsteuergesetzes zu versteuern. Die vorstehende Unterscheidung greift indessen dann nicht Platz, wenn der Erblasser legatim und ausdrücklich zu Gunsten einer nicht zu den gesetzlichen Erben gehörigen Person über die fraglichen Gelder oder einen Theil derselben verfügt, oder beim Vorhandensein mehrerer Erben einem derselben einen höheren Betrag, als dieser in seiner Eigenschaft als gesetzlicher Erbe an Grund des Gesetzes vom 24. Juni v. J. (S. S. 227) zu fordern gehabt hätte, zugewendet haben sollte. Denn in diesem Falle stände ein Partikular- bzw. Prälegat in Frage, welches als solches auch dann zu versteuern wäre, wenn der Erblasser vor dem gedachten Zeitpunkt gestorben sein sollte, weil ein Vermächtniß der legatim bezeichneten Art sich auch auf Gegenstände, die nicht zum Nachlaß des Testators gehören, erstrecken kann, sofern nur die Absicht des Erblassers dahin ging, seine Erben zur Herausgabe der Sache an den Bedachten zu verpflichten.

* **Remagen**, 27. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung der Geistlichkeit und Bürgerschaft fand gestern hier selbst vom S. Apollinarisberge her die feierliche Beerdigung in Neuenahr verstorbenen Franziskanerpaters Benediktus Bedte statt.

Land- und Volkswirtschaft. Soziales.

* **M. Gladbach**, 28. Sept. Ueber den weiteren Verlauf der Arbeiten des praktisch-sozialen Kurses berichtet die Gladb. Btg.: „Im Gesellschaftsraum sprach gestern Morgen zunächst Herr Landesrath Brandts über „Charitas und Armenpflege, die Fürsorge für die verlassene zc. Jugend.“ Dann hielt Herr Domkapitular Generalpräses Schäfer aus Köln einen Vortrag über „Wohlfahrtsvereine.“ Er theilte mit, daß die Zahl der im deutschen Reich und in Oesterreich bestehenden Wohlfahrtsvereine 785 beträgt; über 200 dieser Vereine besitzen ein eigenes Heim. Herr Generalsekretär Hize sprach über „Arbeiterversicherung und Arbeiterchutz.“

Nachmittags beschäftigten die Kursteilnehmer das St. Vitushaus (des Vereins junger Arbeiter), das katholische Waisenhaus, das städtische Pflegehaus und das neue Franziskaner-Kloster nebst Kirche an der Betratherstraße. Die Herren drückten ihre Befriedigung und Anerkennung darüber aus, daß hier den Anforderungen der Volkswirtschaft, der christlichen Charitas zc. durch so viele stattliche Bauten, in denen sich die bezüglichen Anstalten befinden, Rechnung getragen sei. — Im St. Vitushaus versammelten sich nachher unter dem Vorsitze des Herrn Direktors Dr. Brüll etwa 100 Kursteilnehmer zu einer Disziplin über die Fürsorge für die Jugend, Lehrlingswesen zc., über welche Fragen ein angeregter Meinungsaustrausch stattfand. Zu derselben Zeit, von 5 bis 7 Uhr, war im Kasino unter dem Vorsitze des Herrn Reichstagsabgeordneten Hize eine Versammlung behufs Disziplin über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. (Einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen finden die Leser oben unter der Rubrik: Deutsches Reich.)

Im Gesellschaftsraum fand am Abend ein Festvergnügen des katholischen Wohlfahrtsvereins zu Ehren des hochw. Herrn Generalpräses Schäfer statt, welcher viele Geistlichen und Laien von der „Volsuniverität“ beivothete.

* **Mergia**, 28. Sept. Die königliche Regierung hat das Geschäft der Handels- und Gewerbetreibenden unserer Stadt um Verlegung der Geschäftsstunden am Sonntag abgelehnt.

* **Mainz**, 28. Sept. Bezüglich der Stadtverordnetenwahlen ist gegen die Sozialdemokraten eine Vertheidigung zwischen den Demokraten, dem Centrum und den Nationalliberalen erzielt worden, die Deutschfreisinnigen stehen außerhalb des Kartells. In Bezug darauf wird uns mitgeteilt, daß man allerdings auch mit den Deutschfreisinnigen einen Pakt schließen wollte, daß man denselben aber nur einen Kandidaten hätte bewilligen wollen; dies hätten die Deutschfreisinnigen abgelehnt, da sie auf die Bewilligung von drei Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl bestanden.

Provinzielle Nachrichten.

* **Köln**, 28. Sept. Das vom 18. September auf den 2. Oktober d. J. verschobene große Radwettsfahren, bei welchem die Niederradmeisterschaft von Europa (Strecke 10,000 Meter, Vertheidiger Alwin Vater vom Frankfurter Bicycleclub) nochmals angesetzt werden sollte, ist wegen der Cholera-Gefahr unterlagert worden.

* **Düsseldorf**, 28. Sept. Zu der hier stattgehabten Prüfung der Kandidaten für den einjährig-freiwilligen Dienst hatten 12 Examinanden sich zur schriftlichen Prüfung gemeldet. Von diesen fielen 10 Kandidaten durch, während nur zwei zur mündlichen Prüfung zugelassen wurden. Aber auch diese zwei entsprachen nicht den keineswegs hochgepriesenen Anforderungen. So sind also sämtliche 12 Kandidaten durchgefallen. Besonders betrieblend trat im Verlaufe der Prüfung die Unkenntnis der vaterländischen, ja der neuesten deutschen Geschichte zu Tage. Die allgemeine Schulbildung ließ ungemein viel zu wünschen übrig.

* **Barmen**, 28. Sept. Ein Opfer seines Berufes ist der hier besonders in den Arbeiterkreisen bekannte Dr. med.

nicht mehr fehlen! Wer mich jetzt sieht, liebt mich und findet mich auch liebenswerth.“ spottete sie bitter. „Nicht alle, Fides! Und wenn Sie so sprechen wie heute, wird ein Mann von Herz Sie unausstehlich finden,“ lachte er.

„Ja, das ist mir zu wahr! Die Besten fragen Nichts nach mir und meinem Gelde!“ sagte sie mit melancholischem Blick und hellem Lachen.

„Der Landrath macht ihr den Hof in allen Tonarten!“ flüsterte die Oberförsterin Trautmann nachher zu.

„Und Trauh?“

„Nicht Nichts von sich hören, ich glaube nicht, daß er sich für Fides tiefer erwärmt hat.“

„O weh,“ dachte er, und setzte im Geiste hinzu: „Welch' starke spröde Naturen sind Schwester und Bruder! Ist es wohl ein Glück, zu ihnen zu gehören, bis der Tod scheidet?“ Und das Bild des Geheimraths trat ihm vor die Seele.

Trautmann besuchte, nachdem er hier Abschied genommen hatte, noch den Neuen erkrankten Geheimrath. Der alte Herr sah übel aus. „Ich habe dem Justizminister ein: Besuch geschrieben, man möge Sie nach Ablauf Ihres Urlaubs hier lassen; Sie haben sich einmal eingearbeitet, und ich fühle wohl, lange werde ich es nicht mehr machen!“ sagte er gedrückt.

„Darf ich Ihnen meine Hilfe sofort anbieten? Ich habe mich ausgeruht und stelle mich Ihnen bis zur Entscheidung des Ministers privatim zur Verfügung!“ erbot Trautmann sich freundlich.

Der alte Herr nahm dankbar an und so war es für den Affessor schneller mit dem dolce far niente vorbei, als er sich vorgestellt hatte.

Bei Ulla hatte er sich nicht melden lassen! Er versagte sich dies Glück, sie zu sehen, mit großem inneren Kampfe; aber was sollte aus ihm werden, wenn er dieser stündlichen Qual nicht ein Ende machte? Er fühlte erst recht, wie sehr er litt unter der fortwährenden Verstellung, als er nun wirklich an der kleinen Villa vorübergegangen war.

Schmidt geworden. Derselbe, seit einiger Zeit in Hamburg lebend, ist dort an der Cholera gestorben.

* **Sonnfeld**, 27. Sept. Wie mitgeteilt wird, ist gestern in Rheinbreitbach ein Mäherbursche in das Rad der Mähre gekommen und total jeremalmt worden.

* **Remagen**, 27. Sept. Bahnarbeiter von hier stellten gestern sieben Burschen nach, welche von der Polizei hierher verfolgt wurden. Es gelang, vier derselben und das Gefährliche dieselben mitzuführen, einzufangen. Pferd und Wagen dürften die Burschen wohl entwendet haben. Man fand in Gefährt Diebeswerkzeuge vor, und es ist sehr wahrlich, daß man es hier mit einer Diebesbande zu thun hat. Die vier Burschen wurden ins Gefängnis abgeliefert. Pferd und Wagen ebenfalls in Gewahrsam gebracht, während nach den anderen drei Burschen noch gefahndet wird.

* **Coblenz**, 28. Sept. Auf dem Rheine zwischen hier und Neuwied ist eine fliegende Sanitätskontrollstation eingerichtet, zu der das Dampfboot „Mosel“ verwendet wird. Vor dem Schiffe befinden sich ein Arzt, ein Vertreter der hiesigen Polizeidirektion und ein Krankenwärter mit den nöthigen Desinfektionsmitteln.

* **Trier**, 28. Sept. Die Trier. Landesztg. schreibt in ihrer heutigen Nummer: „Herr Max Schumm ist der Vertreter für eine Reihe Blätter die Berichte über den nun zu demnächstigen Prozeß gegen Reichard und Sonnenburg geliefert hat, so für die „Saar- u. Moselztg.“, die „Trier. Btg.“, die „Saarbrücker Btg.“. Und was er in den Berichten für die hiesigen Blätter nicht zu schreiben wagte, das hat er in dem Bericht für die „Saarbr. Btg.“ fertig gebracht. Spüren wir, unerschrocken für in Trier schäblich Protestanten seine katholischen Bürger in einem auswärtigen Blatt zu beleidigen mag. Herr Schumm schreibt: „Interessant war es, die Stimmung der Trierer während der letzten acht Tage zu beobachten. Die Katholiken waren natürlich von vornherein der Meinung, daß die vom Staatsanwalt beantragte Strafe viel zu niedrig sei, während die evangelische Bevölkerung die Ansicht des Vertheidigers theilte, daß dem Verfassers für sein muthiges Vorgehen Hochachtung und Anerkennung gebühre. Eine Bemerkung läßt sich hierbei nicht unterdrücken, nämlich, daß das berichtende Blatt theils des katholischen Publikums ein vielfach beifolgestes war. Selbst die wüsten Szenen, die sich ereigneten, als vor 8 Tagen die Angeklagten und ihre Beifolger die Gerichtsgebäude verließen, wurden erst provoziert, nachdem die urtheilslose Menge durch Goldberstreichungen zu Mißhandlungen der Angeklagten und der Vertheidiger aufgefordert worden war. Auch die Beifolger und die vielen diebischen Ladungen während der Verhandlung, die zügelnd der Vorleser nicht im Stande war, machten den Eindruck, als rührten sie von einer gut angeführten Clique her. Selbst die „Saarbr. Btg.“ bemerkt zu dieser erbärmlichen Demonstration: „Den Beweis für diese Behauptung müssen wir umi. dem Berichterstatter überlassen.“ — Den Beweis? den bleib Herr Schumm einfach schuldig, denn seine Behauptung ist ein blanke Unwahrheit. Wir wollen aber die Handlungsmäßig dieses Mitarbeiters des schönen Kleblattes Trier. Btg., Saar- u. Moselztg., Saarbr. Btg.“ weiter kein Wort verlieren, wir protestieren aber dagegen, daß ein erst vor kurzer Zeit hier zugewandter Protestant die katholischen Trierer in diese Weise beleidigt.“ — Man sieht, an dem nöthigen Frechheit fehl es diesem „Herrn“ ebensovieviel wie dem grünen Strickende Reichard.

* **Saarbrücken**, 27. Sept. Gestern wurden im hiesigen Schlachthaus zwei Schweine hochgradig trichinös gefunden. Sie stammten aus dem Stalle eines hiesigen Wäldermeisters. Der Fall ist deshalb von allgemeinerem Interesse, weil die Verkäufer der Abnehmer beauftragte, die Schweine zu verpacken, was Legierer unterließ. Nach einem ganz ähnlichen Sachverhalt, der vor einigen Jahren dahier vor Gericht ausgetragen wurde, wird der Verkäufer den nicht unbedeutenden Verlust zu tragen haben. Es empfiehlt sich daher, Verkäufern nur durch verlässliche Personen vornehmen zu lassen.

* **Wohsum**, 28. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages fand die Uebergabe des neuen Landgerichtsgebäudes und Inventars seitens der königlichen Bauverwaltung an den Justizfiskus statt. — Verlassene Nacht ging hier ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Regen, nieder.

* **T. Wattenfeld**, 28. Sept. Das Tragen von Revolvern von jungen Leuten im Industriebezirk ist leider fast zur Mode geworden und hat schon Manchen zur unbedachten Theil verleidet. Bei der geringsten Gelegenheit greifen so halt wichtige Burschen zur Waffe. Im Laufe des gestrigen Tages wurde ein jugendlicher Revolverheld, welcher im Jörn auf sein Hausgenossen gefeuert hatte, zum Gefängnisse gebracht.

* **Saspe**, 27. Sept. Die Diebsfrechheit wird immer größer. Drei nebeneinander liegenden Häusern hat in eine Nacht ein Diebesbottorium Besuche abgehakt. In einer Stunde mußte man sich mit einer Sparbüchse begnügen, dagegen liefen die Diebe, die auf einer Leiter in den zweiten Stock des zweiten Hauses stiegen, — eine Freiheit sonder Gleichen, — dabei nach Unternehmung aller Schubladen allerlei Gold- u. andere Schmuckstücke mitgehen. Sie schonten auch nicht die in unteren Stockwerke befindliche Stadt- und Sparkasse, indem widerstand der diebstahlige Glühkrand den Bemühungen der Langfinger. Zum Schluß drangen die Diebe, die offenbar von Nichts Helfen haben, in das Rathaus, wo Kulte um Schränke erbrochen und 30 Mark gestohlen wurden. Auf ein Fuß, in dem sie keine Beute fanden, legten sie großmüthig sieben einzelne Reichspfennige nieder. Es wird nach der „alten“ Gesellschaft eifrig gefahndet.

Vermischte Nachrichten.

* **Wilhelmshafen**, 28. Sept. Durch eine Kessel explosion am Don Divisionsboot D 5 wurden 4 Mann auf Schwere verbräht. Das Boot wurde durch ein Torpedoboot hierhergeschleppt. Ein Maschinist und zwei Heizer sind bereit gestorben.

* **Frankfurt**, 28. Sept. Die Auffindung einer Leiche mit einem Schuß in der rechten Schläfe im Stadtwalde rie gestern in der Stadt wieder allerlei unheimliche Gerüchte hervor. Augenblicklich handelte es sich aber um einen Selbstmord denn bei der Leiche wurden vier mit Kette sowie ein größerer Geldbetrag unverfehrt gefunden. Der vermuthliche Selbstmörder ist ein Mann in mittlerem Alter; er trug eine schwarze Roll-

So lange er nun in Tristleben weilte, hatte sie eigentlich kein ganzes Denken erfüllt; wie sich träumte er schon vor Monaten von dem Glück, die Geliebte an seinem Herzen vor aller Lebensnoth zu bergen und für ihr Glück zu leben! Und sie, die anfangs so harmlos war, merkte nicht so bald, daß sie kein Herz gewonnen, da zog sie sich erst leise, unmerklich, dann schroffer und unverkennbarer von ihm zurück und dabei schien es doch stets so, als fühle sie sich von ihm verfehrt. So fuhr er in tausend schmerzlichen Gedanken nach Rheinbreitbach zurück.

Er sagte sich, daß er Winzel jetzt fragen solle; es konnte doch möglich sein, daß man über sein Weiblen oder Wehen anders verfügte, als der Gerichtsrath und er selbst wünschte; ach, ob er dies Weiblen wirklich wünschte, wußte er selbst kaum, denn ihm graute vor der verlängerten Qual, sie täglich zu sehen; aber verfehrt man ihn an irgend ein anderes Gericht, so wurde sein Nachfolger in Winzels Angelegenheit hineingezogen.

Als er im Schlosse wieder ankam, fand er den Herrn desselben in bester Laune. Der Sanitätsrath hatte ihm freiere Bewegung und eine gelegentliche Ausfahrt erlaubt. Die Neugierit aus Tristleben bezüglich des Schloßverkaufs interessirte ihn im höchsten Grade. „Die meisten Fehder liegen im Anschluß an die meiningen, das Schloß verkaufe ich auf Abbruch, die Stadt wird sich der Park nicht nehmen lassen — die Villa — die Villa —“

Er hatte das Alles sofort in größter Entschiedenheit und Klarheit begonnen, jetzt stockte er, fuhr dann aber lebhaft fort: „Simmel! Wenn ich sie ›ihr‹ schenken dürfte! Sie hätte doch ein eigenes Heim!“

„Sie werden sich selbst sagen, daß —“

Trautmann hielt mit seiner aufklammernden Ertragnung mitten im Satz inne.

(Fortsetzung folgt.)

bart; die Leiche muß schon einige Monate im Walde liegen, denn über einzelnen Körpertheile war bereits höchstlich Gras gewachsen.

Hannover, 25. Sept. Gestern verstarb hier der letzte Kämpfer aus den Freiheitskriegen, Generalleutnant a. D. Carl Müller. Geboren am 23. November 1796, nahm er als kaum 19jähriger Offizier an der Schlacht von Waterloo theil und stieg später im Heeresdienst von Stufe zu Stufe, bis er am 16. Juni 1866 als Generalleutnant den erbetenen Abschied erhielt. Müller, der außerdem lange Jahre Lehrer an der Militärschule war, insbesondere der Artillerie.

Wärzburg, 27. Sept. Einem Wundstich zum Nachtheil der sehr bedeutenden und werthvollen Sammlungen der hiesigen Universität ist man dieser Tage auf die Spur gekommen, als eine der seltensten Goldmünzen dieser Sammlungen einem hervorragenden hiesigen Kenner zum Kauf angeboten wurde. Die Zahl der gestohlenen Stücke, ausschließlich aus Gold und von erheblichem Werth, ist bedeutend, doch gelang es bereits, eine Anzahl wieder zurückzukaufen. Die Diebe sind

ein 16jähriger Lateinschüler und ein 19jähriger Musikschüler, beide Söhne achtbarer Eltern von hier; der letztere ist flüchtig. Für einzelne Käufer dürfte die Angelegenheit noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

Karlruhe, 28. Sept. Der Großherzog und die Großherzogin haben für die Nothleidenden in Hamburg 3000 M. gespendet. Hier sind bis jetzt 11,000 M. zur Vinderung des Nothstandes in Hamburg gesammelt worden.

Eine schwer heimgefuhrte Familie. Das Schicksal einer aus Hamburg nach Wismar geflüchteten Familie erregt in weiten Kreisen Theilnahme. In den letzten Tagen des August kam eine Frau Meyer aus Hamburg in Wismar an und fand mit ihren vier Kindern Aufnahme bei ihren betagten Eltern. Nach drei Tagen waren der Vater, Eisenbahnarbeiter Kamp, die alte Mutter und zwei Kinder an der Cholera erkrankt. Die beiden Kinder und der Großvater starben, die alte Großmutter liegt noch an Choleraepidemie schwerkrank im Choleraazareth, während die Frau Meyer selbst nur leicht erkrankte und nach sechs Tagen aus der Beobachtungsabtheilung entlassen werden konnte. Am Freitag Abend kam ihr Gatte von Hamburg an —

er war in Hamburg als Leichenträger beschäftigt gewesen — und mußte sich vom Bahnhof aus, ohne seine Frau vorläufig anders als von Weitem begrüßen zu dürfen, in das Gebäude der alten Stadtschule begeben, wo er, um die vorgeschriebene Quarantäne durchzumachen, in einem Zimmer des ersten Stockwerks untergebracht wurde. Hier verjügte er den Quarantänewärter durch Angebot eines Thales zu bewegen, ihn freizulassen, welchen Ansuchen natürlich nicht entsprochen wurde. In der Nacht gegen 1 Uhr öffnete Meyer ein Fenster und suchte mit Hilfe einer abgerissenen Mouleauschnur zu entfliehen. Die Schnur riß, Meyer stürzte auf das Pflaster, brach das Genick und war auf der Stelle todt. Die arme Frau, die jetzt mit ihren zwei verbliebenen Kindern in der Wohnung der Mutter allein ist, hat in wenigen Wochen eine furchtbare Leidensgeschichte erleben müssen.

Als König Friedrich Wilhelm III. von Preußen einst die Teplitzer Heilquelle gebrauchte, wurde ihm auch ein alter ungarischer Oberst vorgeführt. „Feldzug müde?“ fragte der König in seiner kurzen Weise. „Gewiß, Majestät“, versetzte der Oberst, „habe ich doch schon unter Maria Theresia Pulver ge-

rochen.“ — „Sind wohl schon sehr alt?“ forschte der Monarch weiter. „Na ja, bin ich vielleicht so an die sechzig oder siebzig,“ war die Antwort. „Bleibst?“ rief Friedrich Wilhelm verwundert, „das müssen Sie doch genau wissen; in diesem Alter zählt man seine Jahre genau.“ — „Majestät, zählt ich meine Jahre, mein Geld, meine Sporenstiefel — wozu soll ich zählen meine Jahre? Die steht mir Niemand.“

Berliner telegraphische Anfangs-Kurse.

September	28.	29.	28.	29.
Berl. Handelsgef.	137 50/136 75	Consolidation	145	145 90
Darmstäd. Bank.	134 40/133 50	Dannenberg	88 50	90 50
Deutsche Bank.	160 80/159 50	Dortmund. Union	65 40	64 70
Disconto-Com.	186 10/184 25	Gelsenkirchener	134	133 50
Dresdener Bank.	141	Harpener	136 50/136 30	
Nationalbank.	114 25/114	Sibirer	115 50/115 25	
Oester. Kredit	166 90/166 50	Taura	114 80/114 25	
Boch. Gußstahl	132 75/129 60			

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittag 2 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante,

Fräulein Christine Raumann,

nach langen, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, vorher gekräftigt durch den anhängigen Empfang der hh. Sterbesakramente der katholischen Kirche, aus diesem Leben abzurufen.

Um innige Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachen, den 27. September 1892.

Die feierlichen Exequien werden Samstag, den 1. Oktober, Morgens 9 Uhr, in der Hauptpfarrkirche St. Peter gehalten; nach denselben findet die Beerdigung vom Sterbehause aus, Marienstraße Nr. 5, statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern theuern, unergelichen Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Peter Joseph Dohmen,

Architekt und Bauunternehmer,

heute Abend 7 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Er starb nach längerem, mit mütherhafter Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet mit den h. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 42 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachen, den 28. September 1892.

Die feierlichen Exequien werden am Samstag, den 1. Okt., Morgens um 10 Uhr, in der Pfarrkirche St. Jakob gehalten. Die Beerdigung findet statt am selben Tage, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause: Stephanstraße 61.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche. 10578u

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbenen Eheleute

Rochus Brauers u. Gertrud Brauers, geb. Brungs,

findet statt am Freitag den 30. September, Morgens 8 Uhr, in der Marienkirche. Verwandte, Freunde und Bekannte werden dazu ergebenst eingeladen. 10556p

Trauer-Drucksachen

liefert in feinsten Ausstattung, sauber und geschmackvoll

Herm. Kaatzer's Druckerei,

Corneliusstraße 12.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, herzenguten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn

Martin Nüllenmeister,

diese Nacht um 2 Uhr, nach schwerem Leiden, mehrmals versehen mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von nahezu 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebets-Armosen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachen den 29. Sept. 1892.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag den 1. Okt., Morgens 8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zum h. Kreuz, gleich nachher um 10 Uhr die Beerdigung. Sterbehause: Pionstraße 127.

Herren-Hemde nach Maass.

Herren-Hemde fertig.

Herren-Hemde in Woll.

Herren-Hemde in Baumwolle.

Damen-Hemde nach Maass.

Damen-Hemde fertig.

Kragen 9404t

und Manschetten

in grosser Auswahl.

Preise billig und fest.

Boeven-Chauvin,

Comphausbadsstrasse 25,

gegenüber dem Dahmengraben.

Nadel-Branche.

Zur weiteren Ausdehnung einer bestehenden Nadel-Fabrik wird ein tüchtiger branchenfundiger Theilhaber mit 30,000 Mark Einlage gesucht. Off. u. P. R. 1099 bef. d. Exped. 10540

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag, den 1. Oktober 1892, Vormittags 10 Uhr, sollen im Hause Nr. 15 zu Giesendorf gegen gleich baare Zahlung versteigert werden:

21 Fische von Gischen, 70 verschiedene Stühle, 1 antiker Schrank, 2 Glas- u. 2 Kleiderschränke, 13 Bänke, 2 Defen mit Röhren, 32 Bilder in Rahmen, 3 komplette Gastbetten, 1 Büffet nebst Gtagdore.

Kloke,

Wichtvoßlicher.

Nur Ostender Schellfische,

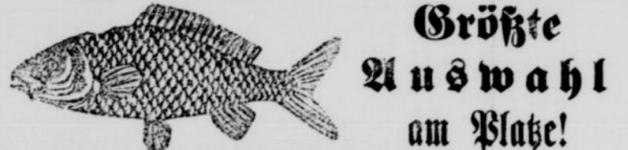
Ostender Kabeljau, Ostender Turbot, Ostender große Seetongen, Rheinhechte, Rheinkarpfen,

lebende Hummern, echten Meinsalm, frischen Maasalm, 2 Mark per Pfund, erste Sendung prima Austern Markt 2.50 pro Duzend.

extra schöne Forellen, 60 Pfg. per Pfd., Badfische Sardines a l'huile, Hummer in Büchsen, alle franzö. Käse, Camembert, Neuschädel, Moquefort, Ghester- und Parmesanläse, Delikatessen aller Art empfiehlt

W. Schiffers-Kremer, Hoflieferant,

Gartmannstraße 26. — Fernsprecher 33.



Größte Auswahl am Platze!

Frische große Schellfische, 15 und 20 Pfg., Frischen seitens Kabeljau, 20 Pfg., im Anschnitt 50 Pfg. per Pfund. Prachtvolle Ostender Schellfische, 40 und 50 Pfg. Hochfeinen Ostender Kabeljau, 80 Pfg. im Anschnitt. Ostender Seetongen, M. 1,20 u. M. 1, Turbot M. 1,60. Prachtvolle Rhein-Salme, im Anschnitt M. 3,50. Extra feine Rheinhechte, Karpfen, Schleien, Badfische. Erste Sendung feinen Astrachan-Kaviar. Natives-Austern, M. 2 p. Dhd., Crvettes 60 Pfg. Prachtvolle extra feine neue Stockfische, 30 Pfg. Zittlinge 30 Pfg., neuen Laberdan 45 Pfg.

Täglich frische Ostender Muscheln

25 Pfg. per 100 Stück, feine Häringe, feinste Sardellen, neue Sardinen, frische Rollmöpfe, Hochzubereitete u. empfiehlt bestens

4 Fischmarkt 4, W. Lahaye, 4 Fischmarkt 4, 132 Fernsprecher 132.

Frisches, hochfeines Mainzer Sauerkraut 15 Pfg. per Pfd. Dasselbe in 1/2 und 1/4 Ohm billiger.

Schönen Meinsalm! — Nur Ostender Seefische!

Ostender Turbot im Anschnitt 1 M. 80 Pfg., Ostender Kabeljau im Anschnitt 80 Pfg., Schellfische 50 Pfg., Seetongen 1 M. 50 Pfg. pro Pfd., Royal-Austern, Astrachan-Kaviar, Geräucherten Lachs, Kal in Gelée, Hummer-Rayonnaise, eingemachte Häringe, Sardellen, Sardines a l'huile, lebendfrische Nordseener Schellfische 25 Pfg., Kabeljau 50 Pfg. empfiehlt

L. Scheufen-Kremer, Comphausbadsstr. 3,

Fernsprecher 28.

Täglich frisch geschossene Gansen, zum allerbilligsten Tagespreis, täglich frisch gepökelte Krammelsvögel, 45 Pfg., hübsche junge Feldhühner, Waldschneepfen, Fasanen und Wachteln. — Schöner lebender Meisalm, Rehbraten, Reh-Worderbraten, 60 Pfg. per Pfd., Poulardes du Mans, von 5-6 Mark, junge Haseln, Mainzer Enten, Gänse, Suppenhühner. — Täglich frisch gepökelte Champignons, Tomaten, Trauben. — Astrachan-Kaviar, Royal-Austern, alle kalte und warme Schöpfeln. Uebernahme ganzer Gassen mit vollständigen Geschirre. Alle feinen Delikatessen und Conserven. Im Anschnitt feine Gänseleberpaste, Gänseleberwurst und Cervelatwurst empfiehlt

L. Scheufen-Kremer, Comphausbadsstr. 3,

Fernsprecher 28. Bei Festlichkeiten stehen reichhaltig zur Verfügung: Fische, Stühle, Leinwand, Silber, Porzellan, sowie sämtliche Tafeldekorationen und vollständige Küchengeräthe. 10579



Grosse Menge Fische!

Prachtvolle lebendfrische grosse Schellfische, Pfund 16-20 Pfg.

Prachtvollen lebendfrischen Kabeljau, Pfund 16 Pfg.

Prachtvollen lebendfr. Kabeljau im Anschnitt, Pfund 25 Pfg.

Prachtvolle lebendfrische grosse Schollen, Pfund 30 Pfg.

Feinste Waare, wie selten so schön am Platze.

Feinste Brabander Sardellen, Pfd. 70 Pfg. Feinste russ. Kron-Sardinen, Pfd. 25 Pfg., Feinste russische Kron-Sardinen, Postfass 1,50 Mk.

ff. Caviar, vorzüglich, Pfd. M. 3,50. Geräucherte Schellfische, Pfd. 25 Pfg. Kieler Sprotten, Pfd. 75 Pfg. Kieler süsse Fett-Vollbückinge, 2 Stück 15 Pfg., 1892r holl. Voll-Häringe, zu den billigsten Preisen.

ff. marinierte Häringe, Dutzend 60 Pfg., frische See-Muscheln, 100 Stück 20 Pfg.

Germania-Fischhallen,

8 Corneliusstraße 8.

Städtische Desinfektions-Anstalt an der Karlsburg, Bafstraße Nr. 92.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bis auf weiteres in der Desinfektions-Anstalt an der Karlsburg täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, zur Desinfektion aller beweglichen Gegenstände, als: Betten, Wasche, Gardinen u. c., Gelegenheit geboten ist.

Auf schriftliches oder mündliches Ersuchen an die Desinfektions-Anstalt werden die zu desinfizierenden Sachen durch die Anstalt mittelst Wasserdampf abgeholt und nach erfolgter Desinfektion auch dem Eigentümer wieder zugebracht, wenn derselbe sich den Küdtransport nicht selbst vorbehalten hat.

Ein Hindringen der zu desinfizierenden Gegenstände zur Anstalt Seitens des Publikums ist in sanitärem Interesse absolut verboten.

Für die Zeit der Choleraepidemie erfolgt sowohl die Abholung wie die Desinfektion immer unentgeltlich, wenn es bei dem Antrage auf Abholung der zu desinfizierenden Gegenstände durch einen hiesigen Arzt oder die Polizeibehörde empfohlen wird.

Formulare zu Anträgen auf Abholung zu desinfizierender Gegenstände, sowie solche zu den denselben beizufügenden Verzeichnissen sind in der Desinfektions-Anstalt, bei den Armenpflegern, wie auf dem Secretariate der Armen-Verwaltung, Großföhrstraße 37, Zimmer Nr. 7, unentgeltlich zu haben.

Da infizierte Gegenstände sich am sichersten und zweckmäßigsten durch den Desinfektions-Apparat von den gesundheitsschädlichen Keimen befreien lassen, kann die Benutzung des Apparates nicht dringend genug empfohlen werden.

Nachen, den 29. September 1892.

Der Ober-Bürgermeister, J. B. Sommer.

Spezialität in Glacé-Handschuhen

en gros en détail.

Garantie für jedes Paar.

Alle Handschuhe werden anprobirt.

Damen-H., 4knöpf., starke solide Waare. M. 1,75 und 2 M. do., do., hochfeine Qual., M. 2,50 und 3 M. do., 2knöpf., weisse v. l. M. an, 4knöpf. weisse M. 1,50, 6knöpf. weisse M. 1,75.

Herren-H., gute prima Qual., coul. und schwarz, M. 1,75 und 2 M. mit Khiva-Raupentambour u. neuester Agraffe in prächtvoller Qualität M. 2,50.

Dänische H. in prima Qualität, unvergl. glatte Waare, 4knöpf. M. 2,50, 6knöpf. M. 2,85.

Waschleder- u. Wildleder-H., coul. u. weiss, von den feinsten; ferner alle Sorten gefütterte Glacé-H. Mill.

Winter Handschuhe, für-H. Trikot-, Stoff- und seidene H. empfiehlt zu billigsten Preisen in anerkannt nur vorzüglichen Qualitäten.

Fr. Th. Bruchman,

20/2, Kapuzinergraben 20/2, Cravatten-Fabrik und Handschuhlager.

Lesesaal d. Zeitungsmuseums Klosterplatz 11, I. Etage.

Geöffnet an Wochentagen von 10-1 an Sonntagen von 3-6. Zutritt frei. 15186

Würseler Sirmes.

Sonntag den 2. Okt. und Montag den 3. Okt., des Abends, Ball, Entree frei, wozu ergebenst einladet Wihl. Noppchen, Würseler. NB. Reist Wein wird auch Flaschenbier verabreicht. 10574

Würseler Sirmes.

Sonntag den 2. Okt., des Mittags, Tanzvergnügen. Entree frei. Sonntags Abends sowie Montags Abends Ball. Entree 50 Pfg. Es ladet ergebenst ein 10576n Korneil Naden, Wilsen.

Würseler Sirmes.

Sonntag den 2. Okt., des Mittags, Tanzvergnügen. Entree frei. Sonntags Abends sowie Montags Abends Ball. Entree 50 Pfg. Es ladet ergebenst ein 10576n Korneil Naden, Wilsen.

Würseler Sirmes.

Sonntag den 2. Okt., des Mittags, Tanzvergnügen. Entree frei. Sonntags Abends sowie Montags Abends Ball. Entree 50 Pfg. Es ladet ergebenst ein 10576n Korneil Naden, Wilsen.

Würseler Sirmes.

Sonntag den 2. Okt., des Mittags, Tanzvergnügen. Entree frei. Sonntags Abends sowie Montags Abends Ball. Entree 50 Pfg. Es ladet ergebenst ein 10576n Korneil Naden, Wilsen.

Würseler Sirmes.

Sonntag den 2. Okt., des Mittags, Tanzvergnügen. Entree frei. Sonntags Abends sowie Montags Abends Ball. Entree 50 Pfg. Es ladet ergebenst ein 10576n Korneil Naden, Wilsen.

Würseler Sirmes.

Sonntag den 2. Okt., des Mittags, Tanzvergnügen. Entree frei. Sonntags Abends sowie Montags Abends Ball. Entree 50 Pfg. Es ladet ergebenst ein 10576n Korneil Naden, Wilsen.

Würseler Sirmes.

Sonntag den 2. Okt., des Mittags, Tanzvergnügen. Entree frei. Sonntags Abends sowie Montags Abends Ball. Entree 50 Pfg. Es ladet ergebenst ein 10576n Korneil Naden, Wilsen.

Aachener Turn-Gemeinde.

Sonntag den 1. Oktober carr., Abends 9 Uhr: General-Verammlung. Tagesordnung: Ballotage. Schauturnen im Verein. Wichtige Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Aachener Badeöfen

10413 für Gas. Liefern sof. heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 07 ehm. Gasconsum 8 goldene u silberne Medallien. 8000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Aachener Badeöfen

10413 für Gas. Liefern sof. heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 07 ehm. Gasconsum 8 goldene u silberne Medallien. 8000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Aachener Badeöfen

10413 für Gas. Liefern sof. heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 07 ehm. Gasconsum 8 goldene u silberne Medallien. 8000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Aachener Badeöfen

10413 für Gas. Liefern sof. heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 07 ehm. Gasconsum 8 goldene u silberne Medallien. 8000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Aachener Badeöfen

10413 für Gas. Liefern sof. heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 07 ehm. Gasconsum 8 goldene u silberne Medallien. 8000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Aachener Badeöfen

10413 für Gas. Liefern sof. heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 07 ehm. Gasconsum 8 goldene u silberne Medallien. 8000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Aachener Badeöfen

10413 für Gas. Liefern sof. heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 07 ehm. Gasconsum 8 goldene u silberne Medallien. 8000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Aachener Badeöfen

10413 für Gas. Liefern sof. heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 07 ehm. Gasconsum 8 goldene u silberne Medallien. 8000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Civilpensionen an die in Aachen wohnenden Empfänger ist vom 1. Oktober d. J. ab der Steuerklasse I zu Aachen Rechnungsrath Zimmer, Friedrichstraße 32 übertragen worden. Die betreffenden Empfängerberechtigten haben sich daher vom 1. Oktober d. J. an künftig behufs Inanspruchnahme der bezeichneten Bezüge an die genannte Steuerklasse zu wenden. Aachen, den 13. September 1892. Königl. Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Konkurs-Gröffnungen.*)

Barmen. Offene Handelsgesellschaft Jacob Baumann u. Cie. in Barmen-Hofeld. Anmeldefrist bis 26. Nov. c. Bergedorf. Kaufmann Matthias Jacob Martens in Bergedorf. Anmeldefrist bis 5. Nov. c. Berlin. Schneidermeister J. G. Wöfer sen. zu Schöneberg. Anmeldefrist bis 18. Okt. c. — Schneidermeister Alwin Wöfer zu Schöneberg. Anmeldefrist bis 18. Okt. c. — Lederhändler Ch. Ernst Venheim. Anmeldefrist bis 5. Nov. c. Groß-Wartenberg. Schwarzpfeilhändler Franz Lomel zu Bralin. Anmeldefrist bis 5. Nov. c. Jherlohn. Handelsmann Philipp Alberts zu Letmathe. Anmeldefrist bis 12. Okt. c. Jever. Nachlaß des Schuhmachers Gerle Ludwig Janssen-Kollmann zu Jeverwarden. Anmeldefrist bis 15. Nov. c. Leipzig. Nachlaß des Buchbinders Karl Esler Emil Kaiten. Anmeldefrist bis 27. Okt. c. Lengfeld i. Geb. Schieferdeckermeister Karl Hermann Schubert. Anmeldefrist bis 21. Okt. c. Liebenstein (Gotha). Brauereibesitzer Bobo Ulrich zu Gera b. Elgersburg. Anmeldefrist bis 15. Okt. c. Mainz. Wegemeister Adolf Haspel in Kessel. Anmeldefrist bis 30. Okt. c. München. Commanditgesellschaft in Firma M. Selmair u. Cie. Mant- und Börlengeschäft. Anmeldefrist bis zum 15. Okt. c. München. Handelsmann Heinrich Hermann zu Transfeld. Anmeldefrist bis 17. Okt. c. Pforzheim. Birth August Ziegler. Anmeldefrist bis 10. Nov. c. Rottweil. Kleidergeschäftsinhaber Hil. Stöhr. Anmeldefrist bis 22. Okt. c. Schlettstadt. Handelsfrau Josephine Koll, Witwe von Georg Ledert, zu Keifenholz. Anmeldefrist bis 15. Okt. c. *) Nach Amtsgerichten alphabetisch geordnet.

„Die beste Unterhaltungslektüre für den christlichen Familienkreis“

Deutscher Hauschat

in Wort und Bild. 40 Bg. pro Bst. — Mit Extrabeilage: „Für die Frauenwelt.“ Von der gesammten katholischen Presse aufs Günstigste besprochen und empfohlen. Preis pro Quartal 1 M. 80 Pfg. Bestausgabe 18 Bste à 40 Pfg. Jedes Bstamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. Regensburg. Friedrich Pustet. Heft 18. Schlußheft vom XVIII. Jahrgang 1892 sollen erscheinen. Mit Oktober beginnt der neue XIX. Jahrgang und werden Abonnements gerne befoigt von der Buchhandlung: Weyers-Kaatzer, Aachen, Kleinmarschierstraße 8. Fernsprecher 477.

Meine neu vollendeten herrsch. Häuser Kaiserallee 54 u. 56, elegant und mit allem Comfort eingerichtet, completer Luftheizung, schöne Gärten, sind zu verkaufen od. z. verm. Franz Horstmann, 10342z Monheimallee 107

Fabrik-Direktor gesucht

für eine Aachener Tuchfabrik, welcher mit allen Zweigen der Fabrication durchaus vertraut und befähigt ist, dieselbe ganz selbstständig zu leiten. Eintritt am 1. Dezember oder früher. Diskretion zugesichert. Gef. Offerten u. S 1101 bef. d. Exp. d. Btg. 10571p

10571p

Zur Unterstützung der Nothleidenden von Hamburg Altona und Umgegend

Aachener Carnevals-Verein

am Dienstag, den 4. Oktober 1892 Abends 8 Uhr, im großen Saale der Erholung eine humoristische Herrenfiskung.

Derselbe beehrt sich, seine Mitbürger zu recht zahlreicher Theilnahme ergebent einzuladen unter dem alten Wahlsprüche:

Durch Frohsinn zum Wohlthun.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zum Preise von 2 Mark zu haben in folgenden Depots: Alt-Bayern, Germania, Klüppel und Scheufen. — Raffenpreis 3 Mark.

Das Comité. 10568n

Gewerbl. Fachschule d. Stadt Köln.
1. Maschinenbauerschule, 2. Baugewerkschule, 3. Kunstgewerbeschule. Letztere mit bes. Abt. für a) Dekorationsmaler, b) Bildhauer u. Modellleur, c) Kunstschleier, d) Kunstschlosser, e) Gold-, Silber-, Bronzearbeiter, f) Graveure. Semester-Anfang 1. Nov. u. 1. Mai. Progr. d. d. Dir. Romberg. 10099

Coupons.

Die am 1. October ds. Js. fälligen in- und ausländischen Coupons werden bereits von heute ab an meiner Kasse eingelöst. Solide Anlagepapiere sind stets vorrätzig. Aachen, den 20. September 1892. 10526z

Joh. Ohligschlaeger.

Heilanstalt Hohenhonnef (Siebengebirge).
Die Eröffnung des grossen Sanatoriums für Lungenscheidende findet Anfang October ds. Js. statt. Auskunft und Prospekte durch den leitenden Arzt Dr. Ernst Meisson, Honnef a. Rh. 10295

ROSEN für den Herbstatz in grosser Auswahl. Neuester Catalog 1892-93 gratis und franco auf Verlangen.

Hochstämme	Stk. 12 Mk. 18.—, Stk. 18 Mk. 26.—, Stk. 25 Mk. 35.—
Halbstämme	" 12 " 15.—, " 18 " 21.—, " 25 " 28.—
Niedere	" 12 " 6.—, " 15 " 8.50, " 25 " 11.50.

Freiherrlich von Palm'sche Rosen-Special-Culturen-Hohenkreuz-Esslingen. 10448b

Kohlen.

Liefere bis auf Weiteres Kohlen der Vereinigungsgesellschaft per 30 Scheffel frei ans Haus zu folgenden Preisen:

Qualität	Rohlscheib	(Goulen)	Königsgrube
I. Sorte (ohne Gries)	29,00	30,00	29,50
IIa. " (70% Stüde)	25,00	26,00	25,50
IIb. " (50% ")	22,00	23,00	22,50
IIc. " (25% ")	19,50	20,50	20,00
IIIb. (Gries unt. 26 m/m)	17,50	18,50	18,00
gew. Würfel v. 35-70 m/m	33,00	34,00	—
" " " 20-40 " "	36,00	37,00	—
" " " 12-25 " "	23,00	23,00	—

Aachen, 1. September 1892.

J. H. Errenst, Kohlenhandlung Sandkaufstr. 26.

Nächste Gewinn-Ziehungen!

6. Weyeler Geldlotterie.

1 Hauptgewinn von Mark 90000
1 " " " 40000
1 " " " 10000
1 " " " 7300
2 " " " 5000
4 " " " 3000
8 " " " 2000
10 " " " 1000
20 " " " 500

Ziehung am 17. November. Lose à 3 Mark. (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Weyers-Kaatzer, Aachen, Kleinmarschierstraße 8. Fernsprecher 477.

Frisch eingetroffen Suppenwürze sowie **MAGGI'S** Fleisch-Extract in einzelnen Portionen à 12 Pfg. bei von Neuforge.

Fahrplan vom 1. Mai 1892.
Abfahrt von Aachen (Rhein) 8,34, 9,06, 9,58, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03, 9,13, 9,23, 9,33, 9,43, 9,53, 10,03, 10,13, 10,23, 10,33, 10,43, 10,53, 11,03, 11,13, 11,23, 11,33, 11,43, 11,53, 12,03, 12,13, 12,23, 12,33, 12,43, 12,53, 1,03, 1,13, 1,23, 1,33, 1,43, 1,53, 2,03, 2,13, 2,23, 2,33, 2,43, 2,53, 3,03, 3,13, 3,23, 3,33, 3,43, 3,53, 4,03, 4,13, 4,23, 4,33, 4,43, 4,53, 5,03, 5,13, 5,23, 5,33, 5,43, 5,53, 6,03, 6,13, 6,23, 6,33, 6,43, 6,53, 7,03, 7,13, 7,23, 7,33, 7,43, 7,53, 8,03, 8,13, 8,23, 8,33, 8,43, 8,53, 9,03

Echo der Gegenwart.

Hauptredakteur: Hubert Jmmelen.
Beantwortlicher Redakteur: I. S. J. Matern.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Telegraphische Adressen: Echo, Nachen. — Telephonanschluss Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Babel 36.

Verlag von Kaackes Erben
Druck von Hermann Kaacke in Nachen.

Das „Echo der Gegenwart“, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1882, erscheint Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem anderen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weitest- und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Sept. St. Ludwigskirche in Berlin! Die Germania schreibt: Als vor anderthalb Jahren die deutschen Katholiken schmerzlich unter dem Wahre Windthorst standen, war es neben dem Gebete für die Seelenruhe des Unvergeßlichen eine ihrer ersten Sorgen, wie man das Andenken des herrlichen Mannes auch in würdigen und seiner Bestimmung voll entsprechenden Denkmälern erhalten. Und da war nur eine Stimme, daß es zunächst gelte, seinen Lieblingwunsch zu erfüllen, die St. Marienkirche in Hannover vollständig auszustatten, schuldenfrei und mit einiger Dotation für die Seelforge fertig zu stellen, ein Gedanke, der seine Ausführung gefunden hat. An zweiter Stelle aber wurde am häufigsten und von den verschiedensten Seiten her der Plan des Baues einer Kirche in Berlin vertreten, für welche von Einigen zur Erinnerung an Ludwig Windthorst auch gleich der Name St. Ludwigskirche gewünscht wurde, während Andere andere Namen vorschlugen und ebenfalls sinnig begründeten. Die Germania wurde, ehe noch Windthorst's Bestattung stattgefunden hatte, von kompetenter Stelle sofort zu der Mittheilung ermächtigt, der Bau der Ludwigskirche in Berlin sei beschlossene Sache und werde am 1. Oktober 1892 beginnen. Dieses Wort wird nun erfüllt — es geht uns loebende folgende Zuschrift zu:

„Heute ist beim königlichen Amtsgericht II Berlin bezüglich des Straßburger Platzes im Westen Berlins, Namens des fürstbischöflichen Delegaten Propstes Dr. Jahnel, durch den fürstbischöflichen Rentmeister Lammer hierseits für den fürstbischöflichen Kirchenneubau (St. Ludwigskirche) angenommen und dieses Recht im Grundbuche eingetragen worden. Gleichzeitig ist für einen Pfarrhausneubau an angrenzenden Grundstücken ebenfalls eingetragen worden.“

So ist also für die Begründung eines neuen Kirchensystems in Berlin sonst so schwierige und kostspielige Platzfrage bereits gelöst, die nächsten bautechnischen Vorbereitungen sind auch bereits getroffen. Von der Opferwilligkeit der katholischen Deutschlands wird es nunmehr abhängen, den Plan glänzend, ehrenvoll und möglichst rasch durchzuführen und damit neben einer Abhilfe der Berliner Kirchennoth dem unvergeßlichen Gedenken des Dr. Windthorst ein würdiges, seiner Bestimmung entsprechendes Denkmal zu schaffen — an dem Orte, wo er für unsere und unserer h. katholischen Kirche Rechte gekämpft und gelitten hat und wo er auch gestorben ist.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Der deutsche Reichstags-Abgeordnete und Sozialistenführer Liebknecht ist während seines jüngsten Aufenthaltes in Frankreich mehrfach interviewt worden. Seine Äußerungen sind nach verschiedenen Seiten hin recht bemerkenswerth. Einem Besucher sagte er: „Ich glaube nicht an den Krieg; wer würde die Verantwortlichkeit übernehmen, Millionen Männer gegen Millionen Männer zu schleudern? Bis man freilich dachte oft daran, Ihnen den Krieg zu erklären. Er, ohne Zweifel! Aber der Kaiser ist friedlich, und Herr v. Caprivi ebenfalls. Mein Zeugnis ist nicht verdächtig, denn man kann nicht an meine Fälschung für das autoritative und militärische Regiment glauben. Allerdings fahren die Regierungen fort, zu rüsten, aber diese Rüstungen haben einander auf, sodass sie beinahe zu Faktoren für die Erhaltung des Friedens werden. Uebrigens wird man die mit so großer Sorgfalt vervollkommenen Festungswerke vielleicht nicht zum Angriff oder zur Vertheidigung der Grenzen, sondern zur Beschützung der Kapitalisten gegen die gerechten Anforderungen der Arbeiter zu verwenden suchen. Aber diese Berechnung ist eine falsche; die Kapitalistengesellschaft bricht zusammen; wenn wir Sozialisten gesiegt haben, wird der Friede für immer gesichert sein.“ (?) Einem anderen „Interviewer“ erklärte Liebknecht: „Wir sind die Einzigen (?) in Deutschland, welche den Militarismus angegriffen haben und den Krieg gegen ihn fortsetzen. Deutschland stirbt am Militarismus; aber man darf darum nicht glauben, daß die Tendenz der leitenden Klassen, ihn zu unterstützen, in einem patriotischen Gefühl ihren Grund haben. (?) Wenig krieg der deutschen Bourgeoisie daran, ob Deutschland unter dem russisch-französischen Bündnis erliege; die Bourgeoisie würde darum doch fortbestehen. In Wahrheit ist die deutsche Armee gegen die Sozialisten gerichtet.“ (?) In einem dritten Gespräch mit einem Berichterstatter des „Gaulois“ antwortet er auf die Frage, was die deutschen Sozialisten im Kriegsfall thun würden: „Das hängt von den Umständen ab. Im Falle eines Angriffs Deutschlands gegen Frankreich würde die ganze deutsche demokratisch-sozialistische Partei aufstehen, um die Regierung zu bekämpfen, welche ein solches Attentat begangen hätte. Ich selber würde ein Gewehr ergreifen und nicht zögern, mein Leben für die Vertheidigung des französischen Bodens, des Landes der Revolutionsidee, aufs Spiel zu setzen.“ „Ist aber Frankreich der Angreifer?“ „Nun, vergessen Sie nicht, daß ich auch ein wenig Deutscher bin. Es wäre ein wahrer Verrath seitens der deutschen Sozialisten, wenn sie nicht auch ihr Land gegen einen fremden Einbruch vertheidigten.“ Sehr abfällig urtheilte Liebknecht über das französisch-russische Bündnis, das er als eine „Schande“ für das „Land der Revolution“ bezeichnete.

Italien.

Rom, 28. Sept. Ueber wirtschaftliches und moralisches Elend in Italien lesen wir in einer römischen Korrespondenz der „Deutschen Reichszeit“. In der jetzt veröffentlichten Statistik von Italien über den Civilstand der Jahre 1889 und 1890 sind vierzig Millionen entfallen, die zu denken geben. Durchschnittlich starben auf 100,000 Einwohner 2637. Am günstigsten ist das Verhältniß in dem ungelungen und sumpfigen Venetien, wo nur 2204 auf 100,000 entfallen, am ungünstigsten in einem der früher blühendsten Striche von Großgriechen-

land, in der Basilicata am Golfe von Tarant, wo 3091 Tödt auf 100,000 Einwohner kommen. Von ungelungener Luft oder Malaria kann hier keine Rede sein. Die Dörfer liegen alle hoch oben auf den Bergen, aber wie sieht es darin aus. Der Hunger ist hier der Fährst, der die ganze Gegend beherrscht; die Armut ist ärger als in den ärmsten Vierteln Londons. Von Mörkeln findet man in diesen Häusern keine Spur. Der einzige Besitz an Viehstand sind einige Stühner und ein oder zwei Schweine, welche den aus rohen Steinen zusammengeführten Raum mit dem Viehgeruch theilen. Eine Art Schragen mit schmutzigen Leintüchern und Decken bedeckt, ist das einzige Bett, in welchem die ganze Familie in buntem, der Sittlichkeit wenig dienlichen Durcheinander schläft. In dem grauenhaften Schmutz, der von Ungeziefer wimmelt, werden unter dem Begrunde der Schweine die Menschen geboren und sterben dieselben. Auf dem schmierigen Bette wird, nachdem das Leintuch etwas zurückgeschoben ist, zu Mittag gegessen: ein Mittagessen, welches Jahr aus, Jahr ein aus einigem in Salzwafer gelöstem Gemüse besteht, wenn es hoch kommt, Polenta von Maismehl! Den Geschmack von Speck, Fleisch, Eiern und Brod kennt man nur dem Hörensagen nach, denn Alles, was man zehrt, muß verkauft werden, um die armen Bedürfnisse an Kleidung und Mehl und die drückenden Steuern zu bezahlen. Von Erziehung ist keine Rede; die Kinder wachsen mit den Schweinen auf, und von Allen die Schmutzigste ist die Mutter, das Arbeitsthiere der Familie, ein verarbeitetes, mageres Geschöpf, welches fast nur aus Haut und Knochen besteht. Ungeläutert, mit schmutzigen, nackten Füßen, ist sie die erste, die Morgens aufsteht, und die letzte, die zu Bett geht; Rechte hat sie keine, nur Pflichten. Im Jahre 1888 fanden sich in der Basilicata unter 100 Heirathenden nur 12, welche lesen und schreiben konnten. Aber wozu würde das auch nützen, in der Basilicata ist auch mit Lesen und Schreiben Nichts zu verdienen. Ein Advokat verdient dort durchschnittlich 500 Lire im Jahr, ein Arzt ungefähr 1000. Ist es da noch der Mühe werth, zu studiren? Das Einzige, was helfen könnte, sind höhere Löhne, aber alle Gesellschaftsklassen leiden derartig unter der gegenwärtigen Krifis, daß keiner von dem Andern Hilfe erwarten kann. Diejenigen Bauern, welche noch etwas Land besitzen, gehen ebenfalls von Jahr zu Jahr zurück, einer nach dem andern ist nicht mehr im Stande, die Steuern zu bezahlen, und geht in dem allgemeinen Strudel unter. Der Wein, welcher früher in großer Masse kultivirt wurde, hat, seit die Ausfuhr nach Frankreich durch die Zölle unmöglich gemacht worden ist, keinen Preis mehr. Eine Hoffnung auf die Zukunft gibt es nicht, es wäre denn, daß man auswanderte, sobald sich dazu Gelegenheit bietet.

Großbritannien.

Dublin, 27. Sept. Der Minister für Irland John Morley richtete heute an das Parlamentmitglied Justin Mac Carthy ein Schreiben, in dem er mittheilte, die Regierung habe beschlossen, eine Kommission einzusetzen, um die Frage der vertriebenen Pächter zu studiren und über die Mittel Bericht zu erstatten, wodurch den Pächtern am besten wieder zu ihrem alten Pachtgute verholfen werden könne.

Schulzeitung.

Berlin, 28. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Vor kurzem hat sich auf einer Gymnasialabtheilung der erschlaffende Vorfall ereignet, daß ein Schüler beim Spielen mit einer Salopette von einem Kameraden seiner Klasse erschossen und so einem jungen, hoffnungsvollen Leben vor der Zeit ein jähes Ende bereitet wurde. Nach einer Befragung des Unterrichts-Ministers vom 21. September ist den Anstaltsleitern aufgegeben, daß sie bei Mittheilung dieses schmerzlichen Ereignisses der ihrer Leitung anvertrauten Schülerschaft in erster und nachdrücklicher Warnung vorstellen, wie unheilvolle Folgen ein frühzeitiges, unbefonnenes Vorfahren von Schußwaffen nach sich ziehen kann und wie auch über das Leben des zurückgelassenen unglücklichen Mitschülers für alle Zeit ein düsterer Schatten gebreitet sein muß. Gleichzeitig ist aber auch festzustellen, daß Schüler, die sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen auf der Badeanstalt oder auf gemeinsamen Ausflügen, die die Schule für eine angemessene Aufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfall aber unmissverständlich mit Verweisung zu bestrafen sind.“

Vom Rhein, 28. Sept. Von dem Vorstande des rheinischen Provinzialverbandes des katholischen Lehrervereins (Bodum) sind in den letzten Tagen nochmals Aufrufe zum Beitritte einzelner Mitglieder, die noch keinem Zweigverein angehören, ergangen. Wägen jetzt doch endlich alle, welche diesem Verbands, dem unser verstorbenen Altmeyer Kellner so große Sympathien zollte, noch fern stehen, sich demselben anschließen, dabei hat er sich gesühlich um das Beständnis herumblickt, daß das Blatt, weil es zu große Zuschüsse erfordert, eingehen wird.

Land- und Volkswirtschaft. Soziales.

Berlin, 28. Sept. Der „Vorwärts“ hatte gestern bestritten, daß der Erscheinungsort des polnischen Sozialistenblattes „Gazeta Robotnicza“ von Berlin nach Oberschlesien verlegt werden würde, dabei hat er sich gesühlich um das Beständnis herumblickt, daß das Blatt, weil es zu große Zuschüsse erfordert, eingehen wird.

Köln, 27. Sept. Die landwirtschaftliche Lokalabtheilung St. Vith-Malmwedt feiert am 5. Oktober hierseits das Jubeljahr ihres 50-jährigen Bestehens. Zu diesem Feste, mit welchem auch die jährliche Generalversammlung verbunden ist, werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Veranstaltung wird außer einem Berichte des Direktors mehrere belehrende Vorträge bieten. Außerdem wird mit dem Feste eine Maschinenausstellung, eine Viehausstellung sowie eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Produkten verbunden werden. Für die Vieh- und Produktenausstellungen sind bedeutende Preise ausgesetzt. Es steht zu erwarten, daß die diesjährige Veranstaltung, angeregt durch die erfolgreiche Thätigkeit der Lokalabtheilung auf landwirtschaftlichem Gebiete, sich eines regen Besuches von Seiten der Landleute erfreuen wird.

Nachen, 28. Sept. Der Verbandsstag der Reichseisenbahnen-Genossenschaften für den Regierungsbezirk Nachen findet in der ersten Hälfte des Monats Oktober in Düren statt.

Localnachrichten.

Nachen, 29. September.

Bahnpolizeiliches. Während des letzten Winters ist der Uebelstand zur Sprache gebracht worden, daß die Reisenden beim Besetzen unbesetzter Abtheile der Personenwagen häufig eine so hohe Temperatur vorfinden, daß erst durch Öffnen der Fenster und Lüftungseinrichtungen Abhilfe geschaffen werden kann. Da hierbei die Reisenden an ihrer Gesundheit erheblichen Schaden erleiden können, sind die königlichen Eisenbahndirektionen durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß die erlassenen Vorschriften für die Heizung der Personenzüge, wonach als mittlere Temperatur in den Abtheilen eine Wärme von 10 Grad Celsius anzustreben und etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über zu starkes Heizen nach Möglichkeit zu begegnen ist, von den mit der Bedienung und Beaufsichtigung der Heizrichtungen beauftragten Schaffnern und Heizwärtern genau befolgt werden. Diese sind angewiesen, die Temperatur in den unbesetzten Abtheilen nicht nur auf der Zugangsstation, sondern auch während der Fahrt — auf den Zwischenstationen — häufiger zu prüfen und durch rechtzeitige Benutzung der vorhandenen Regulierungseinrichtungen dafür zu sorgen, daß die Temperatur innerhalb zulässiger Grenzen bleibt.

Militärisches. Diejenigen Ersatzreservisten, welche beim Aushebungsgeschäft im Jahre 1887 als solche ausgehoben worden sind und nicht geübt haben, treten am 1. Oktober d. J. zum Landsturm 1. Aufgebots über und haben zum Zwecke der Befähigung der Ueberführung ihre Ersatzreservisten bis spätestens zu dem genannten Tage an den Bezirksfeldwebel einzufinden. Im Unterlassungsfall unterleibt die Ueberführung, und der Betreffende ist alsdann in die Ueberführung weiter dienstpflichtig, bis er sich die Ueberführung im Falle des Scheiterns leistet. Wir machen die betreffenden Mannschaften auf diese Bestimmung aufmerksam.

Schaltregelung etatsmäßiger Unterbeamten. Für die Schaltregelung der etatsmäßigen Unterbeamten nach Dienstaltersstufen ist nach einer Befragung des Kultusministers als Tag der etatsmäßigen Anstellung derjenige Zeitpunkt zu verstehen, von welchem ab ein Beamter die Verwaltung einer etatsmäßigen Stelle dauernd übertragen wird. Die Anrechnung derjenigen Dienstzeit, während welcher ein Beamter in einer solchen Stelle auf Probe angestellt gewesen, ist danach ausgeschlossen, und zwar auch dann, wenn der Beamte während dieser Zeit das Eintommen der Stelle unterzögert bezogen hat.

Feuerwehr. Gestern hatte die Nachener sowie auch die Bütschelder Feuerwehr einen herorragenden und ehrenden Besuch. Herr Branddirektor Brüllow von Köln, welchem die Feuerlöschrichtungen der Schwefelröhre Nachen und Bütscheld schon seit längerer Jahren bekannt sind, hatt: den 3. bei ihm weilenden demnachstigen Landesbranddirektor und Deputierten im Ministerium des Innern zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Herrn Oberlieutenant a. D. Freiherrn von und zu Egloffstein, veranlaßt, die diesseitigen eigenartigen, durchaus zweckmäßigen und vollkommenen Vörsichtsprinzipien in Augenschein zu nehmen. Die beiden Herren, denen sich Herr Branddirektor Nadermacher angeschlossen hatte, besichtigten gestern Vormittag die Bütschelder Feuerwehr, wo Herr Oberbrandmeister von Haltern unter Mitwirkung des Herrn Brandmeisters Speer die in seiner Fabrik beschäftigten Mannschaften der Tageswehr — 22 Mann — antreten, und hierauf sowohl mit der sehr praktisch ausgearbeiteten Requisitionstabelle, sowie mit der Abprobsprache mandirierten ließ. Sodann wurde unter Benutzung eines Wasserleitungsapparates in der Parkstraße ein größeres Schlauchmanöver mit Drehwegbahn und zwei Strahlrohren ausgeführt, welche Operationen alle von guter Schulung der Mannschaften zeugten. Hierauf wurde die in der Denbstraße gelegene Bütschelder Feuerwehlerne besichtigt, in welcher die Mannschaften der Feuerwehler Familien wohnen, und deren zweckmäßige Einrichtung sehr anerkannt wurde. Im Laufe des Nachmittags begaben sich die Herren Gäste, denen sich die Herren Oberlieutenant und Bezirkskommandeur von Döhlster und Oberbrandmeister von Haltern angeschlossen hatten, zur Feuerwehrfabrik Eilbengasse, woselbst Herr Branddirektor Nadermacher sowie die Herren Brandmeister Pring und Beduwe dieselben empfingen und unter dem Kommando des Herrn Brandmeisters Pring ein Uebersicht und Rettungsmanöver in echter Weise ausgeführt wurde. Hierbei sprachen sich die Herren über die Haltung der Mannschaften und korrekte Ausführung der einzelnen Kommandos in der anerkanntesten Weise aus. Nachdem der bespannte Mannschaftswagen vorgeführt worden war, begaben sich die verammelten Herren nach der Feuerwehrfabrik I in der Vincenzstraße. Dasselbst hatten Herr Brand-Inspektor Neu und Brandmeister Hoff mit ihrer Kompanie auf dem Uebungsplatz Aufstellung genommen. Auf speziellen Wunsch wurde mit dem Reichsberger Rathschuch unter Benutzung der Thurmleiter ein Rettungsmanöver von Personen aus der 3. Etage vorgeführt. Dieses Manöver ging sehr gut von Statten. Nachdem die Kaserne sowie die Verwaltungsräume besichtigt, wurde die Dampfwehler in Betrieb gesetzt. 10 Minuten nach dem Anzeigen lieferte dieselbe schon einen mächtigen Wasserstrahl. Auch über die Leistungen sprachen sich die Anwesenden in der anerkanntesten Weise aus, wobei besonders der ruhige Gang der Maschine trotz der großen Geschwindigkeit betont wurde. Von einer Besichtigung der dritten Kompanie in der Kasernestraße, welche Herr Brandmeister Linse führt, wurde wegen der vorgezogenen Zeit Abstand genommen.

Schwergerichtsverhandlung vom 29. September. In heutiger Sitzung wurde der 21 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte Schreinergehilfe Winand F. aus Düren des Strafrechts, verurteilt am 10. Juli d. J. zu Düren an dem Fahrtennehmer K., schuldig befunden und nach Verneinung des Durchdenkens mildernden Umstände seitens der Geschworenen durch den Gerichtshof zu 6 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch wurde Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Eingebender Bericht folgt.

Spende. Wie wir vernahmen, hat auch der Nachener Hüttenarbeiterverein zum Besten der Armen von Hamburg, Altona und Umgebung tausend Mark gespendet. Diese Thatfache verdient Anerkennung und Nachahmung.

Nachener Carnevalsverein. Die Erholungs-gesellschaft hat in vorwonnlicher Weise gefestigt, daß bereits zu der am 4. Oktober stattfindenden Sitzung zum Besten der Nothleidenden in Hamburg-Altona d. der prachtvoll ausge schmückte Thron aufgeschlagen werden darf. Wie wir bereits mittheilten, sind die Anmeldungen von Rednern und Sängern sehr zahlreich eingelaufen, so daß für die Theilnehmer an der Sitzung recht unvortheilhafte Stunden in Aussicht stehen. Karten zu diesem Wohlthätigkeitsfeste sind, wie aus dem Inseratenhefte ersichtlich, im Vorverkauf in den Restaurationen Kappel, Scheufen, Germania und Altbayern zum Preise von 2 Mark zu haben. Der Restpreis beträgt 3 Mark.

Sporsache. Bei den Rennen zu Hoppegarten bei Berlin erhielt Herr Rittmeister Suermond am Freitag, und zwar im letzten Rittenrennen bei 3200 Meter Entfernung, mit seinem br. W. „Kaisler“ den zweiten Preis. Dreizehn Renner trafen.

Burtscheid, 29. Sept. Ein nicht sehr zahlreiches, aber gewähltes Publikum hatte sich zu dem Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Nothleidenden in Hamburg im Kurhaus zu Burtscheid eingefunden. Mit einer Ertönen von Händel für Violine und Klavier wurde das Konzert in würdiger Weise eröffnet. Fräulein von Reizenstein, welche im „Ave Maria“ mitwirkte und außerdem die bekannte schwedische Polonaise „Mignon“ vortrug, verfügt über eine klare und zierliche Sopran-

stimme. Verzierungen, Triller, Läufe, Alles wurde auf das Sauberste ausgeführt; die junge Dame errang reichen Beifall. Fräulein Paula Kefberg aus Köln erragte durch ihre tiefe Altstimme allseitiges Aufsehen. Die Lieder waren glücklich gewählt und errangen, dank dem vorzüglichen Vortrage, warmen Beifall. Als Pianist trat Herr Löber mit der Sonata appassionata und einem Walzer von Taubig vor das Publikum. Das mit viel Schwingung und Feuer vorgetragene Werk zeigte uns Herrn Löber als ausgezeichneten Pianisten. Besonders lobenswerth war die große Sauberkeit sämtlicher Passagen sowie die sorgfältigen Abstufungen zwischen den verschiedenen Stärkegraden. Wir hoffen, dem Herrn Löber demnächst in einem der ersten Konzerte des Instrumentalvereins wieder zu begegnen. Reizend wie immer trug Herr Koerber seine Violinlied vor. Der junge, wiederholte Künstler hat uns bereits früher die vollgültigsten Beweise seines Könnens geliefert. Wir wollen daher hier nur den weichen, feelebenden Ton und die vornehme Technik, über welche der Künstler verfügt, hervorheben. Hoffen wir, daß Herr Koerber auf seiner Bahn rüstig fortgeschritten und sich durch Virtuositäten nicht die gute und gebiegene Technik verlernt läßt. Herr Stollwer, welcher die Händelsche Sonate mit Herrn Koerber vortrug, entlebte sich seines Begleitungsparthes mit viel Geschick.

Provinzielle Nachrichten.
Rünster, 28. Sept. Die Generalversammlung des Verbandes der deutschen Gedicht- und Alterthumsvereine, welche bekanntlich Anfangs September hier stattfinden sollte, wird wegen der drohenden Cholerafahr aufgeschoben wurde, aber in diesem Jahre überhaupt nicht mehr stattfinden. Das hiesige Lokomite hat beschloffen, die Verammlung zu Pfingsten nächsten Jahres zumalmen zu rufen.

Bielefeld, 28. Sept. Der Schornsteinfegergehülfe aus Hamburg, bei welchem der erste Fall von asiatischer Cholera in Westfalen konstatiert wurde, ist völlig geheilt aus der Isolir-Station des hiesigen Krankenhauses entlassen und hat seine Wanderung nach Süddeutschland fortgesetzt. — Einen elenden Tod fand hier ein 1 1/2-jähriges Kind. Dasselbe fiel in eine Kaltgrube und verbrannte.

Bermischte Nachrichten.

Welfenraed, 27. Sept. Am verfloffenen Sonntag, den 25. d. Mts., veranstaltete die hiesige seit längerer Zeit bestehende Gesellschaft „Cercle catholique“ eine dramatisch-musikalische Abendunterhaltung. Das Programm brachte zuerst ein Potpourri, gegeben von der musikalischen Abtheilung, welches recht stark wiederbegeben wurde. Hierauf wurde von der dramatischen Abtheilung des Vereins das dreitausendstheilige Schauspiel: „Der Sohn wird mein Vater sein“, von H. Bertram, Oberpartier in Würl, recht wirkungsvoll zur Darstellung gebracht. Es war das erste deutsche Stück, welches der Verein bot. Die höchste Anerkennung verdient der Träger der Hauptrolle, ein noch junges Mitglied, dessen dramatische und musikalische Talente zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. Die zweite Abtheilung des Programms bot ein französisches Stück, das zweiteitige Melodrama: „Le Zouave pontifical ou le fils du Soldat“. Den Schluß bildeten einige Musikstücke. Es uns mitgetheilt wurde, beabsichtigt der Verein zur Weihnachtzeit ein größeres religiöses Drama zur Ausführung zu bringen.

Berlitz, 28. Sept. Montag Morgen gegen 5 Uhr fand ein Bewohner der Rue de Vimbourg auf dem Hofe seines Hauses einen in einer großen Mütze liegenden Mann vor, der sein Lebenszeichen mehr von sich gab. Es war der auf dem zweiten Stockwerk eines anderen an diesen Hof stehenden Hauses wohnende 43-jährige Lageraufseher Eduard Lehme. Ein sofort hinzugezogener Arzt fand am Hinterkopf Wehmes eine lassende Wunde und ließ den Schwerverwundeten schleunigst zum Spital bringen, wo derselbe gestern starb. Man vermutet, daß Lehme in der Nacht von Sonntag auf Montag in betrunkenem Zustande nach Haus gekommen ist, sich ins Zimmer legte und dabei hinusschlief. Die Thür seines Zimmers war, wie der im Schloß stehende Schlüssel bewies, von Jansen verschlossen; das Fenster stand weit auf.

Spaa, 28. Sept. Vorgefunden Morgen gegen 11 Uhr ging eine hiesige Frau durch die hinter der Rue de la Savonnerie gelegenen Wiesen, als sie plötzlich ein Kind jämmerlich schreien hörte. Sie eilte auf die Stelle zu, von der das Gewimmer kam, und fand hinter einer Hecke ein Kind, dessen Kleider in Flammen standen und das sich in schrecklichen Krämpfen am Boden wälzte. Wie sich herausstellte, war das Kind, ein noch nicht fünfjähriges Mädchen, während seine Eltern zur Arbeit waren, mit einigen Streichhölzern aus dem Hause geschlichen, hatte in der Wiese etwas Holz z. gesammelt und nun ein Feuerchen angemacht, um Kartoffeln zu braten. Dabei hatten seine Kleider Feuer gefangen. Die herbeigeeilte Frau löschte letzteres nach besten Kräften, brachte die Kleine in ihre Wohnung und rief sofort einen Arzt. Allein die Brandwunden waren entsetzlich; als man dem Kinde die Kleider auszog, lösten sich ganze Stücke Fleisch ab. Gestern Morgen 4 Uhr erlag die Kleine ihren Qualen.

Amsterdam, 28. Sept. Bei einem geringfügigen Brande in der Dacoafade kamen vier Personen zu Schaden. Das Feuer entzündete durch Explosion einer Petroleumlampe im zweiten Stockwerk. In dem Glauben, daß der Ausgang versperrt lie, wollte sich ein Bewohner des vierten Stockwerks an der Dachrinne herunterlassen, er verlor den Halt, stürzte und blieb unten mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen. Die Frau des Unglücklichen sprang aus dem Fenster in den Garten. Dieser Zustand ist sehr bedenklich. Ein dritter Bewohner des Hauses floh über das Dach in das Nachbarhaus und erlitt hierbei verschiedene Verwundungen; den Sohn des Letzteren fand man im Garten mit Verwundungen bedeckt. Wie er nach unten gekommen, weiß der arme Kleine nicht anzugeben. Ohne Zweifel ist auch er aus dem Fenster geiprungen.

Wien, 28. Sept. In Deva in Siebenbürgen hat in vergangener Nacht gegen 12 Uhr 47 Min. ein mit einem starken Stöße verbundenes und nachfolgendem Getöse begleitetes Erdbeben stattgefunden, das sich gegen 1 Uhr 47 Min. Nachts in schwächerer Weise wiederholte.

Ein seitlames Vorkommnis. Auf freiem Felde in der Nähe des schwarzburgischen Dorfes Abtsbüdingen fanden neulich Morgens die Bewohner 58 todt e Schafe und auch den todtten Hirten. Der Gemeindeführer hatte mit der ihm anvertrauten Schafherde auf einem Acker zu übernachten, die Schafe waren in Hürden eingetheilt, der Hirt schlief in seiner Hütte. Um zehn Uhr Abends wurde der Schafherd gewekt und zu einem bekannten Landwirth nach dem Dorfe gerufen, der eine trauke Kuh hatte. Als der Schäfer drei Stunden später zu seiner Herde zurückkehrte, gewahrte er, daß die Schafe die Hürden verlassen hatten und von den Hunden im freien Felde so eng auf einen Haufen zusammengetrieben und erschlagen wurden, daß 58 Thiere todt lagen; sie waren erstickt. Der Schäfer eilte nach Hause, sagte seiner Frau, daß er jetzt sterben müsse, lief ins Feld zurück und ergränzte sich. Die ihm nachziehende 12-jährige Tochter konnte nur noch die Leiche des Vaters abschneiden.

London, 28. Sept. Wie der englische Konful in Mozambique meldet, ist eine portugiesische Schaluppe mit einem Theil der Forchungs Expedition unter Führung Ribians im Juli auf einer Landung des Flusses Roma (wahrscheinlich ist der Küstenfluß Noma in Mozambique gemeint, der unter 17° südlicher Breite in den Indischen Ocean mündet) gescheitert. Alle Anwesen, mit Ausnahme des Engländers Gardner, sind ertrunken. Unter den Todten befinden sich die Deutschen Hofelbach, Herz, Kerner und Fritz Somann.
Die wolleindustriellen Untersuchungen G. Heintz. Vöbners nehmen das Interesse der Fachwelt fortgesetzt lebhaft in Anspruch, wie die neuesten reich illustrierten Abhandlungen desselben in der Zeitschrift „Das Deutsche Wollen-Gewerbe“ be-

Verfasser erklärt sich darin außer Stande, alle an ihn eingehenden Anfragen direkt zu beantworten, will dagegen Fragen von eigenem Interesse nach Möglichkeit öffentlich besprechen, zu welchem Zweck ja der Sprechsaal genannter Zeitschrift bestimmt ist, dessen Benutzung er den Herrn Wollenindustriellen angelegentlich empfiehlt. Daß dieser Weg der bessere und für die Allgemeinheit vorteilhafter ist, zeigen so recht evident die neuesten Wönerischen Aufsätze über Leistenarm aus Kinder- und Kälberhaaren, über Wollstaub, Wollschlamm, Haarippenformen, Insekten in Wolle &c. Die beigegebenen großen mikroskopischen Zeichnungen sind vollendet schön und einzig in ihrer Art. Dabei sind sie doch nur einzelne Vorläufer der weit kunstvolleren größeren Skizzen, welche dem in der Vorbereitung befindlichen Wönerischen Werte zur Illustration dienen sollen. Letzteres dürfte Aufsehen erregen.

67 Jahre Soldat. Unlängst starb in Bielefeld im 107. Lebensjahre ein Mann, der trotz seiner bescheidenen Stellung das Interesse namentlich militärischer Kreise verdient. Es ist dies — so meldet die „Rig. Ztg.“ — der verabschiedete Feuerwerker der Leibgardieartilleriebrigade Nikolai Korfikow; derselbe war schon im Jahre 1811 in den Dienst getreten, aus dem alten Veteranen jedoch wieder unter die Waffen, er beteiligte sich bei der Belagerung Sebastopols, blieb dann weiter beim Militär und nahm auf seine eigenen Viten an den Kämpfen in Mittelafrika Theil, war bei der Einnahme von Tursatien und Samaratim im Jahre 1870 zugegen und durchzog 1874 unter Kaufmann die Sandwüste. 1876 ging er als Freiwilliger nach Serbien, trat dann bei der Kriegerführung in Rußland an die Türken in die Reihen der russischen Armee zurück und gehörte zu den heldenmüthigen Schipatkapitänern. 1878 nahm er dann den Abschied und verlebte die letzten Jahre im Genuß einer guten, wohlverdienten Pension; 23 Kreuze und Medaillen zierten die Brust des alten Kriegers, der bis auf die letzte Zeit sich seine Mäßigkeit bewahrt hatte. Ein Herzschlag macht in diesem Jahre seinem Leben ein Ende.

Gerichtszeitung. * **Wien, 28. Sept.** Eine empfindliche Geldstrafe wurde von der Strafammer über einen hiesigen Droguisten (geprüfter Apotheker) verhängt. Derselbe hatte die Pareschen Heilmittel als Koflertrank, Koflerpillen &c. hergestellt und verkauft. Die Sachverständigen Geh. Medicinalrath Dr. Schwarz und Sanitätsrath Polizeipräsident Wanielewski erklärten, die betr. Heilmittel hätten nach ihrer Zusammenfassung die gepriete Wirkung nicht. Auch sei der Preis derselben zu hoch, da der Angeklagte, weil er keine Apotheke führe, nicht nach der Arzneitaxe die Mittel berechnen dürfe. Demgegenüber führte der Angeklagte aus, daß seit ca. 40 Jahren die Pareschen Mittel ohne jede Beantwärtung verkauft worden seien. Er habe seit einigen Jahren den Vertrieb derselben übernommen, Zeugnisse über die vortheilhafte Wirkung der Mittel lägen aus den verschiedensten Kreisen vor. Das Gericht sprach den Angeklagten von der Anklage, Geheimmittel durch Proben zu angeben, frei, wegen Verhinderung und Freilassung im Handel nicht freigegebener Arzneien und wegen Betrugs wurde hingegen auf 2000 M. Geldstrafe erkannt.

* **Eberfeld, 29. Sept.** Heute Morgen um sechs Uhr wurde der Wattenmüller Ignaz Eckhardt aus Remscheid durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg im Hofe des königl. Arresthauses hingerichtet. Eckhardt hatte im Februar d. J. seine Frau durch Mordmissetthat getödtet, um die Dienstmagd Becker, mit welcher er in Remscheid bekannt geworden war, heirathen zu können. Der Kaiser hatte, wohl deshalb, weil der 28jährige Verbrecher seine Unthat kalten Blutes eingestanden, keine Klage gezeigt und die Einreichung eines Gnadengesuches abgelehnt hatte, von dem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht. Die Geliebte des Mörders war s. Z. freigesprochen worden.

* **Wärzburg, 28. Sept.** Soldatenmishandlung! Der Gefreite vom 1. Chev.-Reg. Maj. Varchmann von Eistra (Königreich Sachsen), des Mißbrauchs der Dienstgewalt beschuldigt, stand heute vor dem hiesigen Militärbezirksgericht. Derselbe ließ sich oftmals zu persönlichen Züchtigungen seines Untergebenen Ruhemann hinsetzen. Der Zeuge Ruhemann — welcher als ein ruhiger, aber etwas langsamer Mensch geschildert wird — beschwerte sich erst, nachdem Varchmann ihm mit dem in der Scheide verlorbenen Säbel eine erhebliche Verletzung am linken Oberarm beibrachte. Nur mit Mühe gelang es dem Mißhandelten, die Treppe hinaufzuweichen. Als derselbe seinen Entschluß, sich zu beschweren, kundgab, wurde er vom Angeklagten veranlaßt, der erlittenen Verletzung einen Fall von der Treppe zu Grunde zu legen; falls er sich beschweren werde, er Ruhemann schon schauen, daß er ihn zwickeln werde. Der Zeuge kam auch thätlich infolge der Auforderung des Gefreiten nach, als er dem Wachmeister Vogel den Fall nach Varchmanns „Ausarbeitung“ vortrug. — Der Angeklagte scheint ein ganz roher Patron zu sein. Urtheil: 26 Tage Mittelarrest mit Tragung der Kosten des gerichtlichen Verfahrens. Eine Strafe von 26 Tagen für eine solche Menschenfeinderei ist unseres Erachtens viel zu niedrig bemessen. Borgefesselt, die eine derartige Rohheit und Feigheit wiederholend begehen und noch obendrein ihre Untergebenen zur Lüge zwingen, sollten zunächst einer gründlichen Prügelcur unterzogen werden, um einmal zu fühlen, wie das „Zwickeln“ schmeckt, und dann aus dem Heere ein für alle Mal eliminirt werden.

Telegramme des Echo der Gegenwart.

TH Berlin, 29. Sept. Wie die Apothekergesamtheit, zieht die Regierung eine vollständige Lösung des Reichsgesundheitsamts vom Reichsamt des Innern in Erwägung. — Die Antwort des Ministers des Innern auf die Eingabe des hiesigen Magistrats, betreffend die Feuerbestattung von Choleraleichen, dürfte ablehnend lauten, da Eulenburg wie Caprivi grundsätzliche Gegner derselben sind.

w Hamburg, 29. Sept. Amtlich wurden 70 Erkrankungen und 25 Todesfälle gemeldet. Davon entfallen auf gestern 44 Erkrankungen und 16 Todesfälle. Transportirt wurden 66 Erkrankte und 12 Tödt.

TH Bern, 29. Sept. Schweizerische Zeitungen empfehlen die Einführung von gemeinsamen Briefmarken für alle Länder des Weltpostvereins.

Litterarisches.

* Das soeben erschienene letzte Heft des XVIII. Jahrgangs des Deutschen Hauschages gibt uns Veranlassung zu konstatiren, welche Fälle von Stoff und Illustrationen das ausgezeichnete Familienblatt von Oktober 1891 bis dahin 1892 gebracht hat. Es gelangten zur Veröffentlichung: 17 Romane und Novellen, 32 Gedichte, 103 Biographien, 21 geschichtliche und 22 literatur- und kunstgeschichtliche Aufsätze, 12 Aufsätze über Kirche und Schule, 12 zur Rechts- und Staatswissenschaft, 34 zur Länder- und Völkerkunde, 12 zur Naturwissenschaft, 6 zur Gesundheitspflege, 6 zur Technologie &c., und 4 für die Frauenwelt berechnet waren. Dazu kommen hunderte von kleinen Notizen und die sehr reichhaltigen verschiedenen Briefkasten. Die Zahl der Mitarbeiter belief sich auf über 100, unter denen die besten katholischen Schriftsteller aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz theilhaftig sind. Die Zahl der Illustrationen stieg auf über 500, wir erwähnen nur: über 100 Portraits, 10 religiöse Bilder, 5 historische, 85 Genrebilder, 160 Bilder zur Länder- und Völkerkunde, dazu technische, künstlerische &c. Abbildungen. Es läßt sich, wenn wir die Gesamtleistung überblicken, nicht verkennen, daß der Deutsche Hauschag ebenso viel leistet, wie jede Zeitschrift gegnerischen Charakters. Also fort mit diesen aus katholischen Familien!

* **Vereinslektüre.** Man schreibt uns unter dieser Epigra- marke: Bei der großen Zahl der Sammlungen solcher Theaterstücke, welche speziell für katholische Vereinsbibliotheken bestimmt sind, geräth gewiß kein Präses, kein Theaterauschuss in Verlegenheit, zu fragen: „Was sollen wir aufführen?“ Ganz anders ist es dagegen mit dem kleinen Unterhaltungsstoff, den Lieberrn, Couplets, komischen Vorträgen &c. bestellt. Hier sind die „Vereinskomiker“ durchschnittlich auf Sammlungen angewiesen, welche dem katholischen Standpunkt nicht nur keine Rechnung tragen, sondern von Tripartitisten und Ascendisten strotzen. Jed r Vereinspräses kann bestätigen, daß das fortwährende Gensuriren und Verurtheilen eines der unangenehmsten seiner Geschäfte ist. Diesem Uebelstande abzuhelfen, erscheint nun im Verlage von F. Hoffmann in Duisburg bereits vom 1. Oktober ab unter der Redaktion des Herrn Dr. Ferd. Kunze eine Halbmonatszeitschrift, welche den Vereinen regelmäßig den gesammten kleinen Unterhaltungsstoff in durchaus zuverlässiger Gestalt liefern soll. Dem neuen Unternehmen stehen die Empfehlungen hervorragender, mitten im Vereinsleben stehender Männer zur Seite. Abonnements auf die „Fidelitas“, Blätter für geistliche Unterhaltung (Duisburg) nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1 Mark vierteljährlich entgegen.

Handelsnachrichten.

* **Wismar, 28. Sept.** Die Zutritt zum heutigen Viehmarkt betrug inf. des gestrigen Vorverkaufs, der auf 1045 Stück Hornvieh festgesetzt ist, im Ganzen 3119 Stück Hornvieh und 1443 Schafe und Lämmer. Für 1. Qualität (Schäfen) fand lebhafteste Nachfrage bei steigenden Preisen statt, dahingegen waren bessere Ränge schwerer veräußert. 3. Qualität dieser Gattung wie gewöhnlich leichter abzusetzen. Der Gesamtverkehr machte einen etwas regeren Eindruck. Es wurde bezahlt: 1. Qual. 57-60 M., 2. Qual. 48-51 M., 3. Qual. 41-43 M. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Ueberkauf blieben ca. 150 Stück. — Besserer Verlauf des Berliner Markts hatte gleichfalls eine Belebung des Schafhandels zur Folge, insofern der Auftrieb geräumt wurde und gegenüber der Vorwoche mehr Geld gemacht werden konnte. Schafe kosteten 49 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht. Lebendgewicht wurde zu 22-23 Pf. pro Pfd. bezahlt. — An Schafen gingen nach Berlin 1200, Hamburg 300, Eberfeld 100, Kiel 100. An Hornvieh gingen nach dem Rhein 1200, Berlin 500, Wilschhofheim 220, Hamburg 20, Lübeck 70, Dresden 80, Widaun 40, Elmshorn 50, Kiel 30, Hensburg 20, Schleswig 30, Rendsburg 30 Stück u. f. w. Borewichtig wurden von Hufm an fetten Hindern und Schafen expedirt nach dem Rhein 79, Berlin 43 Schafen 9, Hamburg 12 und nach schlesw.-holst. Stationen 31-174 Waggons.

Telegraphischer Börsenbericht d. Echo d. Gegenwart.

September.		28.		29.	
Bonds.					
4 1/2% Reichsanl.	107 10	106 80	107 10	106 80	107 10
4 1/2% Pr. Anl.	100 20	100 10	100 20	100 10	100 20
3 1/2% Pr. Anl.	107 70	107 70	107 70	107 70	107 70
3 1/2% Pr. Anl.	100 30	100 10	100 30	100 10	100 30
3 1/2% Pr. Anl.	87 25	87 25	87 25	87 25	87 25
5% Pr. Anl.	93 25	93 10	93 25	93 10	93 25
4% Pr. Anl.	98 90	97 90	98 90	97 90	98 90
4% Pr. Anl.	81 80	81 80	81 80	81 80	81 80
4% Pr. Anl.	81 75	81 60	81 75	81 60	81 75
4% Pr. Anl.	96 10	96 10	96 10	96 10	96 10
4% Pr. Anl.	96 75	96 30	96 75	96 30	96 75
4% Pr. Anl.	97 50	97 50	97 50	97 50	97 50
4% Pr. Anl.	66 50	66 40	66 50	66 40	66 50
4% Pr. Anl.	85 40	85 50	85 40	85 50	85 40
5% Pr. Anl.	85 50	85 60	85 50	85 60	85 50

September.		28.		29.	
Eisenbahnen.					
Nach. Maftr. Eiseb.	63 40	63 10	63 40	63 10	63 40
Wal. Eiseb.-St.-Akt.	91 75	91 75	91 75	91 75	91 75
Gotth.	155 30	155 25	155 30	155 25	155 30
Albed.-Büchener	144 75	144 50	144 75	144 50	144 75
Mainz-Widwigh.	113 75	114 25	113 75	114 25	113 75
Mariemb.-Mawla	57 30	56 60	57 30	56 60	57 30
Franzosen	125 25	124 60	125 25	124 60	125 25
Lombarden	42 60	42 25	42 60	42 25	42 60
Dtpr. Südb.-Akt.	69 90	67 80	69 90	67 80	69 90

September.		28.		29.	
Banken.					
Nach. Distonto	108 10	108 10	108 10	108 10	108 10
Berg.-Maftr. Bank	122 25	122 10	122 25	122 10	122 25
Berl. Hand.-Ges.	138 10	137 25	138 10	137 25	138 10
Darmst. Bank-Akt.	134 10	133 50	134 10	133 50	134 10
Deutsche	160 50	159 50	160 50	159 50	160 50
Dist.-Com.-Anst.	185 00	185 00	185 00	185 00	185 00
Dresdener Bank	140 00	140 00	140 00	140 00	140 00
Offener Kred.-Akt.	121 10	121 10	121 10	121 10	121 10
Aut. Bank Berlin	104 00	104 00	104 00	104 00	104 00
Nationalb. f. D. alte	114 60	114 00	114 60	114 00	114 60
Oester. Kredit-Akt.	166 90	166 25	166 90	166 25	166 90
Reichsbank deutsche	149 40	149 40	149 40	149 40	149 40
Schaaffh. B.-Akt.	106 25	106 25	106 25	106 25	106 25

September.		28.		29.	
Waren.					
Nach. Distonto	108 10	108 10	108 10	108 10	108 10
Berg.-Maftr. Bank	122 25	122 10	122 25	122 10	122 25
Berl. Hand.-Ges.	138 10	137 25	138 10	137 25	138 10
Darmst. Bank-Akt.	134 10	133 50	134 10	133 50	134 10
Deutsche	160 50	159 50	160 50	159 50	160 50
Dist.-Com.-Anst.	185 00	185 00	185 00	185 00	185 00
Dresdener Bank	140 00	140 00	140 00	140 00	140 00
Offener Kred.-Akt.	121 10	121 10	121 10	121 10	121 10
Aut. Bank Berlin	104 00	104 00	104 00	104 00	104 00
Nationalb. f. D. alte	114 60	114 00	114 60	114 00	114 60
Oester. Kredit-Akt.	166 90	166 25	166 90	166 25	166 90
Reichsbank deutsche	149 40	149 40	149 40	149 40	149 40
Schaaffh. B.-Akt.	106 25	106 25	106 25	106 25	106 25

Berliner telegraphische Schluss-Kurse.

September.		28.		29.	
Berl. Handelsgef.	136 75	135 90	136 75	135 90	136 75
Darmst. Bank	133 60	133 40	133 60	133 40	133 60
Deutsche Bank	160 60	158 90	160 60	158 90	160 60
Distonto-Comm.	184 75	183 40	184 75	183 40	184 75
Dresdener Bank	140 30	139 60	140 30	139 60	140 30
Nationalbank	113 80	113 40	113 80	113 40	113 80
Oester. Kredit.	166 30	166 10	166 30	166 10	166 30

September.		28.		29.	
Waren.					
Nach. Distonto	108 10	108 10	108 10	108 10	108 10
Berg.-Maftr. Bank	122 25	122 10	122 25	122 10	122 25
Berl. Hand.-Ges.	138 10	137 25	138 10	137 25	138 10
Darmst. Bank-Akt.	134 10	133 50	134 10	133 50	134 10
Deutsche	160 50	159 50	160 50	159 50	160 50
Dist.-Com.-Anst.	185 00	185 00	185 00	185 00	185 00
Dresdener Bank	140 00	140 00	140 00	140 00	140 00
Offener Kred.-Akt.	121 10	121 10	121 10	121 10	121 10
Aut. Bank Berlin	104 00	104 00	104 00	104 00	104 00
Nationalb. f. D. alte	114 60	114 00	114 60	114 00	114 60
Oester. Kredit-Akt.	166 90	166 25	166 90	166 25	166 90
Reichsbank deutsche	149 40	149 40	149 40	149 40	149 40
Schaaffh. B.-Akt.	106 25	106 25	106 25	106 25	106 25

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 30. Sept. c., Vormittags 11 Uhr, sollen durch den Unterzeichneten auf dem Klosterplatze hierorts: ein nußb. Leinwanddrap und ein Ausziehtisch öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Aachen, den 29. Sept. 1892. H. Hamacher, Gerichtsvollzieher, Seilgraben 12.

Taschenbuch für den katholischen Clerus 1893.

Preis 1 Mark. Weyers-Katzer, Aachen, Steinmarckstr. 8. Fernsprecher 477.

Berlin, 29. September. (Telegramm.) 2 Uhr 45 Minuten Weizen, Stimmung still, per Sept.-Okt. 154,75 R.-M. bez., per Okt.-Nov. 155, — R.-M. bez., Roggen, Stimmung fest, per Sept.-Okt. 147,50 R.-M. bez., per Okt.-Nov. 148,25 R.-M. bez., per April-Mai 49,40 R.-M. bez., Spiritus, Stimmung flauer, unvertheuert mit 50 R. Verbrauchsabgabe belastet, 50er loco ohne Faß —, R.-M. bez., 70er loco 35,90 R.-M. bez., per Sept.-Okt. 34,40 R.-M. bez., per Nov.-Dez. 33, — R.-M. bez., per April-Mai 34,10 R.-M. bez.

Fruchtpreise zu Neuf vom 29. September.

Weizen, neuer		Hafer	
1. Cu. 17.—	16.—	100 Rilo 15.20	100 Rilo 15.20
2. " 16.—	15.—	" neuer 14.20	" neuer 14.20
Landroggen 1. " 15.40	14.40	Raps 1. Cu. " 22.80	Raps 2. " 21.80
neuer 2. " 14.40	13.40	" 2. " 21.80	" 2. " 21.80
Gerste (Winter) —	—	Avel (Rüben) " 21.55	Kartoffeln " 5.—
100 Rilo Sommer —	—	Neu " 500 Rilo 50.—	Stroh " 20.—
Buchweizen a 100 Rilo —	—		

Preise unverändert. Rüböl per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49.50 Rüböl per 100 Rilo schweiß (ohne Faß) 51.— Gereinigtes Del per 100 Rilo 3 Mark höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Rilo 128.— Weizen-Vorfuß 00 a 100 Rilo — Kleie a 50 Rilo — Rüböl und Kuchen unverändert.

[.] Antwerpen, 29. Sept., 11 Uhr — Min. (Privattelegr.) Kaffee Dec. Frös. 93.50. März Frös. 93.—.

Meteorologische Beobachtungen zu Aachen

September.	Barometer auf mm.	Thermometer nach Celsius trocken	Thermometer nach Celsius befeuchtet	Wind	Witterung
28. Abds. 8 Uhr	747,1	+11,5	+ 9,8	SW	heiter.
29. Morgs. 8 Uhr	747,1	+15,1	+11,0	W	"
29. Morgs. 2 Uhr	746,7	+15,1	+11,0	W	"
Niedererschlag: 5,7 mm.					

Ruthmahliches Wetter für den 30. September. Kühles, ziemlich heiteres Wetter bei schwachen SW- und W- Winden. P.

Jerez-Cognac (Storchmarke.)
In gegenwärtiger Zeit, wo jedes Familienhaupt eine Flasche echten Cognac im Hause zu haben sucht, ist es ein wahrer Segen, denselben in dem Jerez-Cognac der Storchmarke von Riva Rubio u. Co. in Jerez de la Frontera zu dem ungemein niedrigen Preise von Ml. 4.50 per Flasche zu finden. — Ein reines Weindestillat, in Folge seines Ursprungs aus Jerez-Weinreben sehr zuträglich, hat sich der Jerez-Cognac rasch populär gemacht und wird von allen Aerzten, die ihn einmal probirt haben, mit Vorliebe empfohlen.
Verz. zu beziehen durch: Leonhard Schuffen, Compagniebadstraße 3, Diepenbrock & Pihmar, Großdülfer 32, Carolus Magnus-Droguerie, Joseph Schmitz, Burscheid, Markt 2, Germania-Droguerie, Löhergraben 2, August Berns, Baderstraße, Weinhandlung F. Eichhoff, Pöndrich 1.

Aachener Carnevalsverein.

Zu der humoristischen Herrensingen in der Erholung findet für die Herren Mitglieder eine besondere Kartenausgabe nicht statt. Derselben wollen Karten in den Depots rechtzeitig entnehmen. Zugleich wird gebeten, zum Abend die Kappe mitzubringen. Für Nichtmitglieder sind Kappen in der Garderobe.
Das Comité.
Am Sonntag Nachmittag von 3 1/2 bis 6 Uhr findet auf „Schloss Frankenburg“ ein Wohlthätigkeits-Concert für die Nothleidenden und schwer Heimgesunden in Hamburg statt, veranstaltet von der Burscheider Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Rothschild.
Die ganze Einnahme ohne Abzug ist dafür bestimmt. Entree 25 Pf. (Ohne der Wohlthätigkeit Schenkungen zu setzen) Entree 25 Pf.

Auszug aus dem Kurszettel der Berliner Börse vom 27. September.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Hypothekbank-Aktien.	
4proz. Pr. Staatsanleihe 1868	101.30	5proz. Oesterr. Papierrente	85.80	3 1/2proz. Gothaer IV rüd. a 110	98.50	5proz. Ferdinand-Nordbahn	118.25
3 1/2proz. Pr. Staatsanleihe 1900	100.—	4proz. Goldrente	98.50	3 1/2proz. " V " a 100	93.70	Deutsche Gr.-St. Berlin (60%)	115.40
3 1/2proz. Pr. Staatsanleihe 1907	96.75	5proz. Russ. Stieglitz 5	72.—	4 1/2proz. Hamb. Hyp. rüd.	103.—	" Meiningen (60%)	104.—
3 1/2proz. Berliner	97.80	5proz. " Engl. von 1822	—	3 1/2proz. " " " "	100.50	Gothaer Grund-Cred.-St.	87.—
3 1/2proz. " 1890	97.80	3proz. " " 1859	—	3 1/2proz. " " " "	94.80	Preuß. Boden-Cred.-St.	127.50
4proz. Breslauer	102.80	4proz. " " 1880	96.90	4proz. Italien.	69.75	" Centr.	154.90
3 1/2proz. Erfelder	—	6proz. " Goldr. " 1883	103.80	4proz. Meiningen	101.—	" Hypoth.	121.75
3 1/2proz. Düsseldorf	1890	5proz. " " 1884	—	4proz. Rürnberger Vereinsbank	101.60	" " S.-G. (25%)	104.10
3 1/2proz. Duisburger	—	4proz. " innere " 1887	—	4proz. Ost. Bod.-Gr.-A. Gold	100.40	" vollgezählte	106.25
3 1/2proz. Eberfelder	—	4proz. " " 1889	—	4proz. Komm. Hyp.-A. rüd. 100	—	Südb. Bod.-Cred.-Bank	157.80
3 1/2proz. Essener	—	4proz. " " 1890	97.25	4proz. " " " "	—		
3 1/2proz. Mainzer	102.25	4proz. " conf. " 1889	97.60	4proz. " " " "	102.10		
3 1/2proz. Wiesb. St.-Anl. v. 79,80,83	—	5proz. " Bod.-Cred.-St.	—	4proz. " " " "	102.10		
4proz. Rhein. Prov.-Oblig.	99.80	4 1/2proz. " neue					

Echo der Gegenwart.

Hauptredakteur: Hubert Jannsen.
Gesamtwortführer: I. B. Jof. Watters.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaasers Erben.
Druck von Hermann Kaaser in Nachen.

Telegraphische Adressen: Echo, Nachen. — Telephonanschl. Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Nabel 36.

Das „Echo der Gegenwart“ eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1882, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Sept. Der Kaiser hat dem Khedive von Egypten den Großorden des rothen Adlerordens verliehen.

Die Ausführungskommission des deutschen Antislavereikomites hat die Hinaufführung des Petersdampfers nach dem Viktorija-Plan auf das künftige Jahr verschoben, da die Wiederbesetzung der Klimageschäftsstation es unmöglich macht, der Expedition den nötigen militärischen Schutz in diesem Jahre beizugeben.

Der Verwaltungsrath der Usambara-Eisenbahngesellschaft hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, für den Bau der Eisenbahn von Tanga bis Segab oder Kwa Abdallah (42 Km.) 1.500.000 Mark zur Verfügung zu stellen und mit den Bauarbeiten noch dieses Herbst zu beginnen. Die Tracierung bis dahin ist bereits im vorigen, und in diesem Jahre genau durchgeführt worden.

Berlin, 28. Sept. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung für die ausgetretenen drei Sozialdemokraten, die ihre Mandate niederlegen mußten, weil sie am Leichenbegängniß des Oberbürgermeisters von Jordanbeck theilgenommen, wurden die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt. Sämtliche Bezirke liegen im 4. Reichstagswahlkreis, welcher durch den Reichstagsabgeordneten Singer vertreten wird. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen ist seit der letzten Wahl um 155 gewachsen.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Laut einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Tanger ist der Sultan Muley Hassan von Marokko heute früh gestorben. Sein ältester Sohn Muley El Arbi wird ihm in der Regierung folgen.

Telegramme des Echo der Gegenwart.

Berlin, 29. Sept. Die Stadtverordneten wählten den Bürgermeister Jelle mit 94 gegen 22 Stimmen zum Oberbürgermeister.

Wetzlar, 29. Sept. Die hiesigen Blätter zufolge sind gestern Nacht, heute eine Person unter Symptomen der Cholera hier gestorben. Vier neu Erkrankte wurden in das Spital aufgenommen.

Land- und Volkswirtschaft. Soziales.

Reuß, 28. Sept. An den letzten drei Sonntagen traf hier auf dem Bahnhofe jedesmal Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr ein Extrazug mit Vieh ein, das dann sofort ausgeladen und über die Dülsdorferstraße zur Weide getrieben wurde. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als doch gerade um die sonntäglichen Viehtransporte zu vermeiden, der hiesige Viehmarkt von Montag auf Dienstag verlegt worden ist. Wenn man diese sonntäglichen Viehtransporte auch fernerhin noch gestatten wollte, hätte man die Verlegung des Viehmarktes ruhig unterlassen können. Jedenfalls darf man erwarten, daß dem jetzigen Zustand, welcher der Sonntagsruhe hohn spricht, baldigst und gründlich ein Ende gemacht wird.

Genau das unbeständige Verhalten wird seit geraumer Zeit in Nachen polizeilicherseits strengere vorgegangen. Diese Maßnahme erstreckte sich zunächst gegen ausländische Hausierer und zwar vorwiegend gegen die Prinzipale, welche fast noch im Kindesalter stehende junge Leute Tag und Nacht zum Hausiren ausschickten und dem körperlichen und moralischen Verderben aussetzten. Da die Geldstrafen eine Abstellung dieses Mißstandes nicht erzielen, wurde gegen die bestrafte ausländischen Hausierer und ihre Prinzipale mit Landesverweisung vorgegangen. Ein besonderes Augenmerk wird hierbei auch den Hausirenn mit Ratenloosen, dann

den Kolporturen zugewendet, welche Druckschriften, Bilder und dergleichen feilhalten, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Kergerniß zu geben geeignet sind. Verdient Nachahmung!

Localnachrichten.

Nachen, 29. September.

Postfache. Mit Samstag den 1. Oktober tritt bei den Postämtern der Winterdienst in Kraft. Für das Publikum ist diese Mittheilung insofern von Bedeutung, als die Schalter erst um 7 1/2 Uhr statt wie bisher um 7 Uhr früh geöffnet werden. Der Annahmehalter auf dem Telegraphenamte I ist ebenfalls erst von 7 1/2 Uhr Vormittags ab geöffnet.

Eine zweite Miefenkarotte im Gewichte von 875 Gramm wurde uns heute gezeigt. Dieselbe, eine rothe Karotte, ist im Garten des Herrn Hubert Strang zu Strangenhäuschen gewachsen.

Schwurgerichtsverhandlung vom 29. Sept. In heutiger Verhandlung war der Schreinergehilfe Winand F., geboren am 8. Mai 1871 zu Düren und daselbst wohnhaft, beschuldigt, sich in der Nacht vom 9. bis zum 10. Juli dieses Jahres zu Düren des Straßenraubs (§§ 249 und 250 des St.-G.-B.) schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte, welcher schon zwei Mal wegen Diebstahls, ein Mal wegen Mißhandlung und wiederholt wegen geringer Unfug vorbestraft ist, gilt als ein äußerst brutaler Mensch, welcher schon verschiedene Personen ohne jede Veranlassung niedergeschlagen hat, wofür eine Strafverfolgung nur deswegen nicht eingeleitet ist, weil die Verletzten sich scheuten, einen Strafantrag zu stellen; auch ist er arbeitslos und soll sich auf das Nothdürftigste seinen Eltern gegenüber behelfen. Der heute gegen ihn erhobenen Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Am Abend des 10. Juli betrat der Fuhrunternehmer K. die Wirthschaft von D. in Düren, wo der Angeklagte und noch andere Burchen sich mit Regeln unterhielten. K. erbat und erhielt die Erlaubniß, mittelwegs zu dürfen; er verlor einige Groschen an den Angeklagten, und als er diesem das Geld bezahlte und auch später, als er ihm und auch einem gewissen B. ein Glas Bier traktierte, hatte der Angeklagte Gelegenheit, zu beobachten, daß der K. viel Geld los in der Tasche hatte. Er machte den B. darauf aufmerksam und forderte ihn auf, mit ihm dem fortgehenden K. nachzugehen, denselben niederzuschlagen und ihm das Geld abzunehmen. Als B. darauf nicht einging, verließ F. allein das Lokal und bot draußen dem K. seine Begleitung an. Als dieser ihn fragte, wer er denn sei, sagte F., er heiße „Schmitz“, sei Schlosser und wohne auf dem Holzwege. Als man auf dem Holzwege angekommen war, forderte F. den K. auf, einmal mit ihm zu ringen. K. lehnte diese Aufforderung ab, da er ein alter Mann sei und zum Ringen mit einem jungen Burchen keine Lust habe. Der Angeklagte faßte jetzt den K., warf ihn zu Boden und hielt ihn längere Zeit dort fest. Endlich gelang es dem Angegriffenen, aufzukommen und zu entfliehen; er bemerkte aber bald, daß ihm von seinem Gelde etwa 46 Mark fehlten. Er eilte an die Stelle zurück, suchte mit einem Streichholz nach, ob ihm etwa dort das Geld aus der Tasche gefallen sei, fand jedoch kein Stück mehr vor. Am darauffolgenden Tage (Sonntag) trieb es der Angeklagte sehr flott, er traktierte allein halben und hat nachgewiesenenmaßen an diesem Tage über 24 Mark ausgegeben, auch wurde beobachtet, daß er Geld aus einer Sacke herausholte. Der Angeklagte bestritt gegenüber diesen Thatfachen und gegenüber den bestimmten Behauptungen des Zeugen K. seine Schuld. Er will den K. nur ein kleines Stück Weges begleitet haben, ihn nicht zum Ringen aufgefordert und auch nicht zu Boden geworfen haben. Was das in seinem Besitz gewesene Geld betreffe, sei es das sein Bodenlohn gewesen, den er am Samstag erhalten habe, außerdem aber habe er sich noch einen Betrag für seine bevorstehende Militärdienstzeit gepirrt. Demgegenüber wurde festgestellt, daß er am Samstag von seinem Bodenlohn von 15 M. 12 M. seiner Mutter abgegeben hatte und daß er zudem auch kein Geld wäre welcher fähig sei, etwa zu sparen, er vielmehr jeden Groschen, den er in Besitz habe, vertrinte. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten für schuldig und verneinten die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte hierauf auf eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren, auch wurde Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Provinzielle Nachrichten.

Düren, 28. Sept. Der Volksverein für das katholische Deutschland wird am Sonntag den 9. Oktober in der Schützen-

halle auf Groß-Tivoli eine Versammlung abhalten. Der Volksverein für den Kreis Düren ist bekanntlich einer der thätigsten in Westdeutschland. — Im Rathhause ist gegenwärtig ein Modell zu einem künftigen hier in Düren zu errichtenden Monumental ausgeführt, welches ebenfalls von dem Bildhauer Herrn Lühnes entworfen ist.

Coblenz, 28. Sept. Die auf geiern und vorgeföhren bei der künftigen Regierung stattgehende Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst hatte ein recht schlechtes Ergebnis. Von den drei jungen Leuten, die sich gemeldet hatten, blieb einer aus; die beiden Andern wurden gar nicht zum mündlichen Examen zugelassen.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 28. Sept. Ausschreitungen seitens der Polizei sind in letzter Zeit ja nichts besonders Seltenes mehr. Es dürfte aber zu den Seltenheiten zu zählen sein, daß ein im Dienst stehender Schutzmann verhaftet wird. Das ist thatsächlich gestern Abend dahier vorgekommen. Ein Schutzmann, der anscheinend betrunken war, mißhandelte auf der Straße seine Frau mit dem blanken Säbel, sodaß sich die Passanten genöthigt sahen, einzuschreiten. Schließlich wurde die Verhaftung des sich wie während geberrden Menschen vorgenommen; jedoch leistete er der Schutzmannschaft energischen Widerstand und es kostete große Mühe, ihn auf die Polizeiwache zu transportieren.

Das Ende eines Geizhalses. Ein schreckliches Ende hat in Panlow bei Berlin ein alter Rentier gefunden, der seit einer langen Reihe von Jahren in einer kleinen Dachwohnung wohnte und stets als menschenfeindlicher Geizhals bekannt war. Es ist dies der Rentier Zohl, der aus Oesterreich stammt. Vor langen Jahren ist Zohl mittellos nach Berlin eingewandert. Durch Grundstückspekulationen und später durch Börsenspekulationen gewann er ein Vermögen, welches die Steuer-einkünftekommission auf 240.000 M. geschätzt hat. Trotz seines Vermögens lebte Zohl wie ein Bettler. Nur zweimal in der Woche ging er aus, und auf dem Bodenmarkt jedesmal für 20 Pfg. Suppenknochen zu kaufen, neben trockenem Brode war dies seine einzige Nahrung. Der Briefträger mußte Briefe und Zeitungen vor der Thür niederlegen, dann klopfen und sich entfernen. Vom 18. des Monats an wurden die Postsendungen nicht mehr von der Thür fortgenommen. Die Hausbesitzer entschlossen sich endlich Freitag Abend, den Amtsvorsteher zu benachrichtigen. Dieser sandte einen Amtsdienner und einen Schlosser. Als aber die nur von innen verriegelte Thür sich öffnete, was wider Beamt und Hausgenossen entsetzt zurüd. Witten im Raume lag ein Haufen Lumpen und als man diesen auseinanderhob, stieg man auf die Leiche des alten Mannes. Während ein Arzt geholt wurde, inspizierten die Hausbesitzer auch den zweiten Wohnraum. In diesem befanden sich nur Lumpen von alten Lumpen und Papier, doch sorglich aufgeschichtet und durch feuchtbreite Gänge getrennt. Einen traurigen Anblick gewährte ein an der Wand hängendes großes Paar, in dem sich 20 Kanarienvögel befanden. Dieselben waren bis auf drei verhungert und verdurrt. Der herbeigeholte Arzt konnte nur konstatieren, daß die Leiche schon mindestens eine Woche gelegen haben mußte und Anstürzen mit Veranschaulichung als wahrscheinliche Todesursache anzusehen ist. Mit der einzigen Verbede wurde die Leiche umhüllt und vermittelst eines Koffenwagens nach der Leichenhalle gebracht.

Ein interessanter Krankenfall. Im Leidenburger allgemeinen Krankenhaus gab Joseph ein außergewöhnlicher Fall den behandelnden Aerzten wichtigen Stoff zu fachmännischen Studien. Vor ungefähr einer Woche erkrankte in dieser Stadt ein feiner eleganten Fremder, logierte sich in einem Hotel ein und verlor kurz nach seiner Ankunft in einen tiefen Schlaf. Als er bis zum zweiten Tage nicht erwachte, wurde er vom Hotel aus in das allgemeine Krankenhaus transportirt, wo er nun seit weiteren fünf Tagen ununterbrochen im schlummer- oder starrkrampfähnlichen Zustande liegt. Während der besagten Zeitdauer gelang es den vereinten Bemühungen der an obigem Kranken keine anderweitigen Krankheits-symptome wahrnehmenden Aerzte nur einmal, und zwar auf kurze Minuten den Schlaf zu wecken, wo dann dessen Identität in der Person eines aus Bohmen zugereisten Seidenfabrikanten Namens Casimirus festgestellt wurde. Derselbe, ein reicher Industrieller, kam in der Absicht nach Odenburg, hier eine Niederlage zu errichten. Es wurden nun keine Angehörigen von dem räthselhaften Falle verständigt.

Ein Reklamodrama wird in den Spalten des Würtz. Anz. angezeigt. Dort preist eine Herrenleiderfirma ihre Waare

in Form eines Theaterzettels an, der nach berühmten Mustern bearbeitet ist.

„Während im Stadttheater Würzburg Herr Direktor: Ed. Reimann gewiß bemüht ist, das Schöne und Beste aufzuführen, biete ich einem jeden fertige Stücke in Herrenleidern, die nur klassisch sind. Daher habe ich

Die Ehre dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich das beste und schönste Kleidungsstück zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufe, passend für alle

Personen:
Für fünfzehn Mark einen Hr. Anzug.
Für fünfzehn Mark einen Hr. Leberzieher.
Für sechs Mark eine Hr. Zoppe.
Für vier Mark eine Hr. Dose.
Für neun Mark einen Hr. Schlafrod.
Für fünfzehn Mark einen Hr. Pabelod.

Knabenanzüge von 3 Mark an zc. — Wenn die angepriesenen Waaren nicht besser sind, wie die Subermannsche „Ehre“, dann sind die Käufer zu bebauern.

Leipzig, 28. Sept. In Folge eines Zusammenstoßes zweier Personenzüge auf der Prinz-Heinrichsbahn wurden sieben Personen schwer verwundet und vier Wagen zertrümmert. In Reunort, 29. Sept. Bei Opelika in Alabama stieß ein Schnellzug mit einem Güterzuge zusammen. Der Lokomotivführer und der Feizer wurden getödtet, zwei Postbeamte und sechs Passagiere schwer verletzt. Die zertrümmerten Waggons fingen Feuer, alle Postbeutel und 500 Ballen Baumwolle verbrannten.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 28. Sept. Die hiesige Strafkammer verurtheilte die Cigarrenfabrikanten Theodor Hirsch und dessen Sohn Ludwig wegen Vandalismus und wegen Beschädigung in 48 Jahren. Theodor Hirsch erhielt 3 Jahre 9 Monate, Ludwig 4 Jahre und 5 Monate Gefängniß.

Die die That eines Bahnhüters ereignet das Verbrechen, wegen dessen sich der als geistig völlig gesund erkannte Bahnhüter Geber vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I zu verantworten hatte. Im April d. J. war eine Anzahl Arbeiter auf der Eisenbahnstrecke der Sietter Bahn zwischen Hermsdorf und Berlin beschäftigt. Um den Hin- und Hinfahrtstransport der von den Arbeitern benutzten Gerathschaften zu ersparen, pflegten sie dieselben in der Nähe der Bude 4 lose am Fuße des Bahnammes einzugraben. Am Abend des 23. April dieses Jahres entging der von Sietter kommende Personenzug an dieser Stelle einer großen Gefahr. Der Zug, der um 9 Uhr 40 Minuten in Berlin eintreffen soll, hatte 7 Minuten Verspätung. Die Fahrgehindigkeit wurde deshalb noch nicht so ermäßigt, wie es sonst kurz vor dem Anlaufpunkte der Fall zu sein pflegt. Als der Zug die Strecke zwischen Bude 4 und 5 passierte, gab es plötzlich ein Schwanmen und Krachen, die Lokomotive hatte schwere Hindernisse zu überwinden, die über den Schienen lagen. Der Führer brachte den Zug zum Stehen und nun zeigte sich, daß ein rundliches Bubenstück begraben worden war. Neben den Schienen lagen die Trümmer von allerlei zerbrochenen Gerathschaften, ein dicker Hebebaum war zerplittert, eine eiserne Drehschraube verborben worden. Hammerstiele, Schaufeln und Haden lagen im bunten Durcheinander zwischen den Schienen, theils von der Maschine bei Seite geschoben, theils zertrümmert. Aber der Unhold hatte sich nicht damit begnügt, die Gegenstände auf die Schienen zu legen, auch die Schienenverbindung hatte derselbe gelöst, indem er zwei Mutterstrauben gelöst und die Bolzen und Locken herausgezogen hatte. Der Angeklagte hat vor der Polizei zugestanden, daß er die That allein begangen hat. Vor dem Untersuchungsrichter behauptete der Angeklagte dann, daß ein gewisser Janowsky sein Mithäter sei. Janowsky wurde verhaftet und vernommen, bei der Gegenüberstellung mit dem Angeklagten zog der Letztere seine Besichtig-zug zurück, Janowsky wies auch sein Alibi nach und wurde entlassen. Im Termine beschuldigte Geber den Janowsky wiederum der Mithäterschaft und behauptete ferner, daß er betrunken gewesen sei. Die Geschworenen beriethen nur wenige Minuten. Ihr Spruch lautete auf Schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Urtheil lautete dem Antrage gemäß.

Rechtliche des „Echo der Gegenwart“ vom 30. Sept. 1892, drittes Blatt.

42 Ein Ehrenwort.

Roman von H. Heidheim. (Fortsetzung.)

Seine Eiferjucht hatte ihm da einen bösen Streich gespielt. Er wußte nicht, was anfangen, sprang von seinem Stuhl empor und trat an das Fenster, in die regnerische Nacht, die dem schönen Tag folgte, hinausblidend. Auch Winczel that einige schnelle schwere Athembzüge, das hörte er. Zum ersten Male sah sie Beide mit Schrecken, daß es einen Punkt gab, wo ihre Freundschaft in Gefahr des Scheiterns kam. Dann hörte Trautmann, wie Winczel sich erhob und an seinem Stode zu ihm herantam. Er hatte nicht den Muth, sich ihm zuwenden. Da legte dieser seine Hand auf Trautmanns Schulter, drehte ihn mit sanftem Druck zu sich her und sagte, in seinen österreichischen Dialekt fallend: „Bruderherz! Bin ich denn der Mann, der um ihre Liebe werben darf? Aber gönne mir doch das Glück, sie zu lieben. Laß mich träumen, wie ich ihr Loos erleichtern könnte.“

Und dicht vor sich sah Trautmann das bleiche, gealterte Gesicht, das wie durchsichtig schien — sah, wie Winczel melancholisch in sein in letzter Zeit ergrautes Haar griff, als wolle er sagen: Ich bin ja fast ein Greis! und erkannte deutlich, der Mann sprach Wahrheit, es lag nichts Selbstfächtiges in seiner Liebe.

„Verzeihung!“ sagte er erschüttert. „Sie wissen nicht, wie ich ringe, mein Herz von ihr loszureißen.“

„Ich weiß es — Bruder! Wieder, junger Bruder, und ich hoffe für Dich!“ gab jener zur Antwort. Und als Trautmann ihn nach festem Händedruck zu seinem Ruhebett geleitet hatte, sagte er: „Ich habe einen älteren Bruder gehabt — er liebte mich, wie ich Dich, und bis zum Tode!“

Zum Glück wurden sie durch den neuen Verwalter unterbrochen, der jeden Abend zum Rapport kam und Winczels Befehle einholte.

Als man ihm, sobald es unmöglich wurde, die That-sachen zu verstehen, von den Umständen gleich nach seiner Erwundung erzählt hatte, war nicht ein Gedanke des Bornes oder Verdrusses in ihm aufgetaucht.

„Die armen Kerls! Es ist eine so große Versuchung,

arm zu sein! Und eine so große Geldenthat, arm und ehrlich zu sein! Das erkennt man nie genügend an!“ — Und er hatte sofort Schritte thun lassen, den Leuten eine möglichst milde Strafe auszuwirken, falls sie bisher unbestraft gewesen waren.

Während des gemeinsamen Abendessens fragte Trautmann sich nochmals, ob er jetzt die Hertenheimer Angelegenheit zu Ende bringen solle oder nicht. Winczel zeigte sich aber später so ruhig und die Möglichkeit, daß die Sache in fremde Hände kam, lag so nahe, daß er sich zum Reden entschloß. So begann er denn, als Beide die Cigarren angezündet hatten, davon zu reden.

„Sie brauchen mir nur zu sagen, daß Sie mit jenem Kerl nicht identisch sind, Winczel, das genügt; wollen Sie mir Ihren Geburtsort und das Jahr Ihrer Geburt nachweisen, so ist es noch besser.“ schloß er seine sehr bündige Darlegung. Mit eigigem Schrecken aber bemerkte er, daß Winczel sehr betroffen ausah und wortlos, sichtlich in peinlichster Unentschlossenheit vor sich hinstarrete. Dann stand er mit eigenthümlich starren Mienen auf und ging an seinen Schreibtisch.

„Er ist's! Er ist jener Mensch, und er überlebt diese Stunde nicht! Er erschießt sich vor Deinen Augen!“ durchfuhr es Trautmann, der wie an allen Gliedern gelähmt dasah und in wahrer Todesangst Winczels Bewegungen verfolgte. Der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn — er wollte schreien, rufen — seine Stimme versagte. Das ging Alles blüschnell vor sich. Dann war es schon vorüber, er athmete tief, saß stöhnend auf; Winczel trat zu ihm, legte eine Anzahl Papiere vor ihn hin und sagte sehr bleich und sehr langsam:

„Auf diese Papiere hin hat man eines Tages mich in Arab vom Galgen errettet; es war an demselben Tage, an dem mein Bruder und unsere Gefährten den Martyrertod durch Hengstshand starben. Man sagte mir damals in wider Haft, es seien die Papiere eines Dieners von einem der Güter meines Vaters.“

„So war Ihr Vater der Obergespan Lonithey?“ fuhr Trautmann empor.

„Nein!“

„Weiter!“

„Meinen Namen werden weder Sie noch irgend ein Mensch je von mir erfahren, denn als man mich, den kaum zwanzigjährigen Burchen, damals dem Henker ent-

riß, als man mich, den Betäubten, der schon mit dem Leben abgeschloffen hatte, in Bettkleidung steckte und mit toller athemloser Eile auf ein Pferd setzte und mich über die Grenze brachte, ohne daß ich nur ahnte, daß in dieser selben Stunde alle meine Gefährten zum Tode gingen, da hat man mir das Ehrenwort abgenommen, daß ich nie meinen wahren Namen verrathen, nie in mein Vaterland zurückkehren wolle, bis man mich von meinem Worte löste. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen.“

„Doch, doch, noch eins! Wer nahm ihr Ehrenwort?“

„Mein Vater, der mir vorzeitige Rückkehr unmöglich machen wollte!“

„Viele der Rebellen wurden später amnestirt, warum rief Ihr Vater Sie nicht zurück?“

„Weil er acht Tage nach dem Tode meines Bruders, dessen Rettung ihm mißlang, am Herzschlag starb.“

„Wie erfuhren Sie das?“

„Durch die Zeitungen!“

„Und Ihre Mutter?“

„War längst todt.“

„Aber Ihre Verwandten?“

„Sie glaubten uns Alle todt. Meines Vaters einziger Bruder erbt die Besitzungen, das Vermögen.“

„Und Sie? Sie wollen Ihr Wort halten, Winczel?“

„Einen Todten der es Ihnen längst zurückgegeben hätte?“

„Ich muß! Es gibt nur eine Ehre und nur ein Ehrenwort“, sagte dieser tonlos.

„Aber wenn die Gerichte —? Sie sind nach diesen Papieren jener Dieb —“

„Da muß ein Irrthum vorliegen; mein Vater hätte seinem Lieblichen, dessen Tod er nicht wollte, niemals solche Papiere gegeben!“

„Ich weiß, daß der Obergespan Lonithey im Jahre 1854 bestohlen wurde — Sie aber nahmen an der ungarischen Revolution 1848 Theil!“ sagte Trautmann nach einem Blick auf die Papiere.

„Sehen Sie! Ich wußte es wohl!“

„Die Sache steht bei alledem ernst genug für Sie, Winczel. Wenn dieser Wilfert die Sache aus verlegter Eitelkeit verfolgt, denn er brüskte sich sehr viel mit seiner „Untdeckung“, — oder wenn man in Hertenheim dies thut —“

„Ich sagte mir das in dem Augenblick schon als Sie sprachen, habe es mir gesagt, sobald ich damals von

Wilfert's Gerede hörte.“

„Was aber dann?“

„Winczel fuhr mit wilder Geverbe durch sein Haar.

Dann sagte er mit zusammengebeißenen Zähnen: „Ich muß das abwarten.“

„Aber mein Gott, bester Freund, machen Sie sich klar, wie nahe die Möglichkeit liegt. Und wollte man Wilfert zum Schweigen bringen, so machte das die Sache noch schlimmer.“

„Das ist richtig.“

„Also was thun?“

„Alles — nur nicht wortbrüchig werden!“

Die Cigarren waren beiden längst ausgegangen.

Winczel trug die Papiere wieder in seinen Tisch zurück.

Schweigend saßen sie noch lange zusammen. Endlich sagte Trautmann: „Ich meinerseits würde es nicht zum äußersten kommen lassen, Winczel, ich würde nicht schweigen!“

„Ich glaube doch!“ sagte dieser im tiefsten Ernst.

Schlaflos lag Trautmann die ganze Nacht in seinem

Bette. Er bewohnte im Oberstok die sogenannten Herzogs-

kammern; man konnte sich kein behaglicheres Logis denken —

und doch wurde ihm mehrere Male so beflommen und

ängstlich zu Muth, als liege ein Alp auf seiner Brust.

Todmüde, fand er keine Ruhe. Immer stand Winczel

vor ihm mit den durchwühlten Zügen und den starren,

hoffnungslosen Blicken. Und so abenteuerlich die Geschichte

auch klingen mochte, es kam ihm nicht eine Sekunde ein

Zweifel an der Wahrheit derselben. Würde die ganze

Welt sich gegen den Unglücklichen wenden, er stand zu

ihm, er mußte es, seine Ueberzeugung forderte es, die

Macht der Persönlichkeit Winczels siegte immer wieder

über alle Zweifel des Verstandes.

Der folgende Tag war bei grauem Himmel ein sehr

milder. Eine ganz eigenartige Herbststimmung lag auf

der Natur; sie bereitete melancholisch ihr buntes Sterbe-

kleid — schon wurden die grünen Blätter selten; die viel-

farbige Pracht der Gärten hob sich scharf ab von dem

dunkeln Grün des Eichwaldes, der sich dahinter am Berge

hinaufzog. Seinem Verprechen gemäß war Trautmann

zur Stadt gefahren und hatte dem Gerichtsrath, der

kränker geworden war, die dringenden Arbeiten erledigt,

jezt kehrte er eben zurück, als die alte Gräfin sich ihren

Stuhl ins Freie fahren ließ. (Fortsetzung folgt.)

Fruchtbörse zu Aachen

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer) and prices. Includes sub-sections for 'Freie unverändert' and 'Klein'.

29. Sept. Carl Ulrich Westhofen, Vollziehungsbeamter zu Aachen, mit Laura Carolina Mathilde Hecht, o. G. zu Düsseldorf.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer. — Alfons Verbo mit Helena Wip.

29. Sept. Josephine Janßen, 1 J. 7 M., Benn 2. — Mechtildis Verlieb, 7 J., Franzstr. 93.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

Hagelkäfen, Realschullehrer, Nonheimsallee 47. — Werner Hubert, S. von Peter Schmitz, Hüttenarbeiter, Adalbertssteinweg 146.

29. Sept. Carl Ulrich Westhofen, Vollziehungsbeamter zu Aachen, mit Laura Carolina Mathilde Hecht, o. G. zu Düsseldorf.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Josephine Janßen, 1 J. 7 M., Benn 2. — Mechtildis Verlieb, 7 J., Franzstr. 93.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

29. Sept. Anton Hubert Bongers mit Anna Weiler. — Mathias Kutich mit Gertrud Banerweyer.

Herz Jesu-Bitte!

Um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, hat der hochwürdigste Herr Delegat Dr. Zahnel am 27. Juni 1889 den Antrag zur Begründung der neuen Herz Jesu-Gemeinde gemacht.

10149 Kuratus Aleesch, Berlin N, Fehrbellinerstraße 99.

Verlegte meine Wohnung nach Jakobstraße Nr. 114. Frau Bürgerhausen, Hebamm.

Porzellan-, Glas- und Crystallwaaren-Handlung. C. Prümm, Hof 8.

Cruzifixen und Heiligen-Statuen mit Pariser Glasglocken. Blumenvasen u. Kerzencandlestern.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Wir suchen für unser Bureau einen mit guten Elementar-Schulkenntnissen versehenen Jungen.

Durch geistlichen Rector, früherer Lehrer in Frankreich, wird französischer Unterricht und Conversation erteilt.

Geprüfte Lehrerin erteilt Unterricht in allen Elementarfächern und für das höhere Lehrgang.

Conversation et Grammaire française par une institutrice diplômée. Schriedstrasse 18.

Wer ertheilt spanischen Unterricht? Offerten u. W V 6937 an die Exp.

Papierblumen- und Filigran-Material emphyllt billig.

Verlegte meine Wohnung v. Mathias-Hofstraße nach Ludwig-Allee 108.

Eiserne Bettstellen in großer Auswahl zu allen Preisen.

Ein fast neues Rad, „Starten“, billig zu verkaufen.

Ein Brautwagen, auch z. Geschäftszweck geeignet, zu verkaufen.

3 überzählige Pferde zu verkaufen.

Nütze Möbel werden angekauft.

Französischen Cognac und alten Bordeaux liefert flaschenweise.

Trockenes Buchen-, Eichen- und Tannenholz zu vert.

Ein schöner Zylinderofen billig zu vert.

Ein neuer Schlagarren, 2 Ponsarren, 5 Stofarren, Schub- und Padarren.

Wirthschaftsmobilar, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Alte Dachziegel zu verkaufen.

Gelegenheitskauf! Neu und billig Eichen-, Sophis, Wasch-

Frischer Tafelhonig in Waben und ausgeglühdert.

Schweizer-Butter, prima süße, empfiehlt billig.

20,000 Mark ganz oder getheilt zum Ausbun bereit.

Restkaufpreis von 8000 Mark, so gut wie 1. Hypothek.

1200 Mk. von einem soliden Geschäftsinhaber u. Eigentümer.

Suche eine 2. Hyp. von Mark 6000 zu 5 Proz.

Es wird gebeten, den irrtümlich Sonntag auf Brand mitgenommenen Zonnenshirm